



den, wodurch die Arbeit bedeutend erleichtert und beschleunigt wird. Im Plenum haben freilich die Beratungen durch die Tätigkeit der Sozialdemokraten einen recht schleppenden Gang genommen. Die Stellung ausrichtiger Vorschläge hat nur dazu geführt, die Erledigung der Vorlage erheblich zu verzögern, und es wäre angebracht, dieser Haltung keineswegs ganz ausgeschlossen, daß auch in der dritten Lesung in ähnlicher Weise vorgegangen wird. Dann wäre an einen Ferienbeginn am 2. Juli schwerlich zu denken und weitere Schwierigkeiten und Verzögerungen könnten dann leicht eintreten. Welchen Gang die Dinge wirklich nehmen werden, läßt sich heute noch keineswegs mit Sicherheit voraussagen, wenngleich immerhin der aufrichtige Wille der Parteien, etwas zustande zu bringen, als ein gewisses Moment der Beruhigung angesehen werden darf. Sollte allerdings eine Einigung nicht zustande kommen, und es nicht gelingen, die große Vorlage noch vor den Parlamentsferien unter Dach und Fach zu bringen, dann wäre freilich ein Zustand geschaffen, der von schwerwiegenden innerpolitischen Folgen begleitet sein würde. Bei Beginn der zweiten Lesung der Militärvorlage hat Herr von Bethmann Hollweg sehr eindringliche und entschiedene Worte zum Reichstag gesprochen, und keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung gegebenen Falles auch Kämpfe in Würde, das heißt mit anderen Worten, man würde nicht abgern, zur Aufhebung des Hauses zu schreiben und Neuwahlen auszusprechen. Wir wollen aber hoffen, daß es dahin nicht kommen wird, sondern daß man zu einer Verständigung gelangt, schon mit Rücksicht auf die unübersehbaren Folgen, die damit verknüpft sein würden.

### Am Balkan

wird vorerst noch weiter mit diplomatischen Notizen geschossen.

#### Drei serbische Notizen

auf einmal sind an Bulgarien abgegangen. Das Belgrader Pressebureau veröffentlicht drei serbische Notizen an die bulgarische Regierung. Die erste Note bezieht sich auf den serbischen Vorschlag einer Vertragsrevision. Die zweite Note enthält den Vorschlag Serbiens, zu demobilisieren und den Effektbestand auf ein Viertel herabzusetzen. Die dritte Note, die am Sonnabend übergeben wurde, ist die serbische Antwort auf die bulgarische Note, in der die bulgarische Regierung der Demobilisierung nur bedingungsweise zustimmt. In der serbischen Note wird erklärt, die serbische Regierung halte ihren Vorschlag aufrecht, daß man sofort zu einer bedingungslosen Demobilisierung schreiten solle, und daß die Ministerpräsidenten der Verbündeten in Petersburg zusammentreten sollten, um sich zu verständigen. Wenn man nicht zu einem Einvernehmen gelangen sollte, soll das Schiedsgericht entscheiden, und zwar auf einer neuen breiten Grundlage, die alle Fragen über das Kondominium umfaßt, ohne die Lebensinteressen Serbiens zu berühren. Diese Lösung sollte zwischen Bulgarien einerseits und Serbien, Griechenland und Montenegro andererseits stattfinden.

#### Zur Schiedsgerichtsfrage

erklärt das Organ der bulgarischen Regierung, Bulgarien sei nicht in der Lage, der Einladung nach Petersburg Folge zu leisten. Die Gründe dafür seien, daß man in Petersburg nicht mehr an die Ausübung des Schiedsgerichts denke, sondern eine Reunion der vier Ministerpräsidenten abhalten wolle, die zu bescheiden Bulgarien keinen Anlaß habe. Während der Jar in seinem Telegamm Griechenland und Montenegro gar nicht erwähnt habe, seien deren beide Ministerpräsidenten nach Petersburg berufen worden, obwohl sie bei der Durchführung des serbisch-bulgarischen Vertrages gar nichts zu sagen hätten.

#### Bulgarien für ein europäisches Schiedsgericht.

In bulgarischen politischen Kreisen scheint es zweifelhaft, daß Rußland allein die genügende Autorität besitzt, um den Balkanstaaten eine Lösung des Konfliktes auszu-

zwingen. Dagegen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß eine europäische Intervention die Situation zweifellos auf friedlichem Wege lösen könne, wenn die Großmächte gemeinsam über alle Streitfragen zwischen den Verbündeten ihr Urteil fällen würden. Dieser Entschluß müsse aber sofort gefaßt werden, denn die Situation wird mit jeder Stunde kritischer, denn angesichts der Haltung Rumäniens einerseits und Oesterreich-Ungarns andererseits könne man durchaus nicht mit Gewißheit behaupten, daß dieser neue Balkankrieg lokalisiert werden könne.

#### Die Stellung Griechenlands zum Schiedsgericht.

Griechenland gab in Paris und London, sowie in Petersburg den Wunsch zu erkennen, in seinem Konflikt mit Bulgarien den Schiedsgericht des Dreiverbandes anzuzuwenden, während auf bulgarischer Seite die Geneigtheit besteht, den Streit um den Besitz von Saloniki nicht vom Dreiebunde allein, sondern von allen Großmächten entscheiden zu lassen im Auftrage aller streitenden Parteien.

#### Eine bulgarische Verwahrung.

Das Sofioter Regierungsblatt *Mir* schreibt: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die vom Temps veröffentlichte, wahrscheinlich aus serbischer Quelle stammende Inhaltsangabe des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages und des Zusatzabkommens falsch und tendenziös entstellt sind. Die Klauseln der Militärkonvention vom 20. Juni 1912 sind darin ohne die wesentlichen Änderungen und Zusätze zitiert, die durch die Vereinbarungen der beiden Generalstäbe erfolgt sind. Im Artikel 2 des geheimen Zusatzabkommens ist die Verpflichtung Serbiens, jenseits der Linie Golemorah-Schridasee nichts zu verlangen, absichtlich weggelassen. Nun ist es aber diese Verpflichtung, welcher sich Serbien entziehen will, was Bulgarien sich entschieden weigert, anzunehmen.

#### Das Urteil des Stambuler Kriegsgerichts

Es noch nicht bekanntgegeben worden, doch ist es sicher, daß zwölf Personen, die der direkten Teilnahme an der Ermordung Schawket Paschas oder der Anstiftung dazu angeklagt waren, zum Tode verurteilt worden sind. Darunter befinden sich u. a. der frühere Direktor der Polizei Nuhid, Topal Lemfil, Ila. Die drei Geschworenen, Pring Sabah Eddin, Scherif Pascha und der frühere Minister des Innern Rehid, wurden zu schweren Strafen verurteilt.

#### Optimismus im russischen auswärtigen Amt.

Der Gehilfe des russischen Ministers des Auswärtigen Keratow erklärte in einer Unterredung mit Abgeordneten der Reichsduma, daß das Ministerium des Auswärtigen den serbisch-bulgarischen Konflikt friedlich zu lösen hoffe. Weder Serbien noch Bulgarien wünschten ernstlich einen Krieg.

#### Bulgarische Attentatspläne in Saloniki?

Die Londoner Blätter melden aus Athen, daß die Polizei in Saloniki eine Anzahl Gemütskranke verhaftete, die unter ihrem Gemütskranke in die Stadt brachten. Man nimmt an, daß es sich um ein Komplott gegen den König Konstantin handele und daß beabsichtigt sei, den König mit seinem Palast in Saloniki in die Luft zu sprengen. Die Sprengstoffe sollen von bulgarischer Seite stammen. In Saloniki seien auch zahlreiche bulgarische Komitatsschützen verhaftet worden, in deren Besitz man zahlreiche Waffen gefunden habe.

## Politische Tageschau.

Aue 24. Juni.

#### Die Welfen und die Erklärung des Prinzen Ernst August.

Freiherr von Schelen-Schelenburg veröffentlicht im Hauptorgan der Deutschhannoveraner, der Deutschen Volkszeitung, folgende Erklärung:

In dem an 19. dieses Monats veröffentlichten Schreiben Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Ernst August ist ein staatsrechtlicher Verzicht auf die hannoverschen Rechte des welfischen Fürstentums nicht enthalten. Es entfällt somit für die deutschhannoversche Partei jeder Grund zur Beunruhigung. Sie ist sich jedoch der Verpflichtung voll bewusst,

und festerlich. Meine Cousine ließ verzwweifelt von der Tante zu mir und von mir zur Tante und rang die Hände. Mein Gott, was fangen wir an? Sie sagt, das wäre ihr Totengedank, sie könnte den Marsch nicht mehr hören. Kannst du denn nicht den Koffer zerbrechen? Sie reichte mir eine Eisenstange. Mir war es gleich, ob ich meinen Wanderkoffer zerstörte oder nicht, nur sollte niemand sagen können, daß ich meine alte Tante getötet hätte. Aber die Eisenstange erwies sich als vollständig machtlos. Jetzt erst verstand ich, warum er so viel Geld kostete, sein Mechanismus war unzerstörbar, denn je kräftiger und härter ich auf ihn losging, desto lauter tönte der Trauermarsch. Vielleicht hilft Wasser? Ich schlug meine Cousine vor. Aber auch das half nichts. Ich war fast von Sinnen. Ich schwöre es dir bei meiner Ehre, er spielt noch Tanzweisen aus Wamsfell Angot, und das würde Tante gewiß erheitern, sagte ich und weinte fast. Aber der Koffer wollte hier nur den Trauermarsch spielen und fing ihn immer wieder an zu wiederholen. Und meine arme Tante konnte den Chopinschen Marsch, in solchen Dosen genossen, nicht überleben und starb am Abend. Ich sprang auf den Koffer und fing an, ihn mit Füßen zu treten, ich riß die Plättchen aus, als ob ich Zähne jag, und da gab er nach, denn er wollte wohl den Spaß nicht zu weit treiben. Vielleicht auch wollte er die Erben erheitern, denn er fing an, aus Wamsfell Angot zu spielen. Um diese Zeit aber wurde im Sterbezimmer die Totenmesse gelesen, und dorthin drangen nun die lustigen, übermütigen Tanzweisen immer lauter und lauter. Soll ich noch erzählen, was dann folgte? Alle meine Verwandten waren empört. Alle waren überzeugt, daß nur ein so verborbener Mensch wie ich sich so etwas ausdenken konnte, um die arme Tante rascher unter die Erde zu bringen. Bei Teilung der Erbschaft wurde mir erklärt, daß ich durch mein Betragen nicht würdig sei, einen Anteil zu erhalten. Auch das Gericht entschied ebenso. So endigte die Geschichte meiner beiden Koffer, und ich habe nur den Wunsch, einmal dem Erfinder zu begegnen.

(Aus dem Russischen übersetzt von Käthe Treller.)

des eine etwaige Thronbesteigung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen in Braunschweig ihr auferlegen würde. Sie wird durchaus den Erwartungen entsprechen, die Sr. Kgl. Hoheit der Herzog von Cumberland, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, in seinem Briefe an das herzogliche braunschweigische Staatsministerium vom 15. Dezember 1908 zum Ausdruck gebracht hat, in dem er die feste Zuversicht ausdrückte, daß die Hannoveraner alles unterlassen würden, was geeignet sei, die Stellung seines Sohnes als Herzog von Braunschweig zu erschweren.

#### Massenankauf französischer Pferde für Deutschland?

Der *Matin* beklagt sich bitter darüber, daß von den bösen Deutschen alle Pferde weggekauft würden, und somit die französische Militärverwaltung nicht in der Lage sei, das notwendige Pferdmaterial aufzubringen. Für 12 bis 15jährige Pferde müßten 1500 Francs und mehr bezahlt werden, weil die Pferde in Frankreich immer seltener würden. Das Blatt läßt sich hierzu aus West melden, daß die Ursache dieses Pferdemanuels darin zu suchen ist, daß in der letzten Zeit immer häufiger deutsche Händler in der Bretagne herumreisen und von den Bauern die Pferde aufkaufen, die sie irgendwie erlangen können. So seien von Anfang dieses Jahres bis Ende Mai etwa 2000 Pferde in deutscher Besitz übergegangen, und ein französischer Deputierter will gesehen haben, wie am letzten Freitag allein eine Anzahl von dreißig Pferden am Parlamentsgebäude vorbeigeführt wurde. Der Deputierte richtete die Frage an den Wärter, wohin diese Pferde gebracht werden sollten. Die Antwort war: Nach dem Nordbahnhof zum Verlande nach Deutschland! Aber auch die Deutschen kaufen jetzt die Pferde in Frankreich nicht mehr so billig ein wie früher. Wo sonst der Preis für das Stück ungefähr 800 Francs betrug, müßten die Deutschen jetzt gleichfalls 1500 Francs für jedes einzelne Pferd ansetzen.

Die Reise des Kaiserpaars nach London verschoben. Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach England, die im November dieses Jahres stattfinden sollte, ist nach einer Meldung der Birmingham Daily Post bis zum nächsten Jahre verschoben worden. Dagegen sollen die Prinzessin Viktoria Luise und ihr Gatte Prinz Ernst August im Laufe dieses Jahres zu einem rein privaten Besuche nach England kommen.

Keine Schlichtung, sondern eine Vertagung der Reichstagsession? Die laufende Session des Reichstages wird, wie berichtet wird, nicht geschlossen, sondern bis zum November vertagt werden, um die noch unerledigten Entwürfe (Postbesetzgesetz, Konkurrenz-Kaufel, Petroleummonopolgesetz, Jugendgericht, Staatsangehörigkeit, einheitliches internationales Wechselrecht usw.) im Herbst möglichst bald verabschieden zu können.

Das amtliche Ergebnis der Reichstagsersatzwahl in Waldel ist wie folgt festgestellt worden: Amtsgerichtsrat Vietmeher-Burgdorf (Wirtsch. Bgg.) erhielt 6327, Dr. Friedrich Naumann-Schöneberg bei Berlin (Fortshr. Bpt.) 6593 Stimmen. Naumann ist somit gewählt. Bei 14205 Wahlberechtigten wurden 12920 gültige Stimmen abgegeben; gesplittet waren 23 Stimmen.

Einer unserer ältesten Kolonialoffiziere, der Oberleutnant beim Stabe der Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika Kurt Johannes ist am Freitag in Berlin gestorben. Oberleutnant Johannes war 24 Jahre lang in der Kolonie tätig. 1889 trat er in die Wismann-Truppe bei der Erwerbung von Deutsch-Ostafrika ein. Im April 1891 wurde er in die neugebildete kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika versetzt.

Die Nachwahlen in Bayern. Die durch den Tod des Freiherrn von Massen erledigten Mandate für Reichstag und Landtag sind sicherer Zentrumsbesitz. Im Reichstagswahlkreis Landschut fielen 1912 auf das Zentrum 12450 Stimmen, auf die drei Gegenkandidaten zusammen 6103 Stimmen. Im Landtagswahlkreis Bamberg II wurden bei der Hauptwahl für das Zentrum 8961, für die vereinigten Gegner 2553 Stimmen abgegeben. Im Reichstagswahlkreis Weichheim, der ebenfalls dem Zentrum nicht zu entreißen ist, wollen die Bauernbündler ihren bekannten Führer Eisenberger aufstellen.

Ueber die Lösung von Strafsachen hat, wie eine Berliner parlamentarische Korrespondenz meldet, ein Vertreter des Reichsjustizamtes in der Reichstagskommission gesprochen. Es sei die Rehabilitierung Verurteilter bei guter Führung beabsichtigt, um den Verurteilten später jeden Mangel zu nehmen. Ein dem Bundesrat vorliegender Entwurf ändert die Vorschriften für die Strafregister und schlägt die Lösung von Strafsachen in weitem Umfange vor. Die Lösung soll sich auch auf Polizeistraf erstrecken. Der Entwurf wird dem Reichstage schon im Herbst zugehen.

Der Großblock in Baden fertig. Der außerordentliche Parteitag der Sozialdemokraten Badens hat das von den Vertrauensmännern abgeschlossene Abkommen mit den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei einstimmig gutgeheißen. Damit ist der Großblock für den zweiten Wahlgang in Baden gesichert.

Für die Ehrenhaftigkeit unseres Offizierkorps der Marine ist es bezeichnend, daß in einem vollen Jahre nicht ein Offizier vorhanden war, der mit schlichtem Abschied entlassen werden mußte. Das spricht Bände und ist der beste Beweis dafür, wie die Offiziere bestrebt sind, sich von jeder Verfehlung fernzuhalten. Angesichts der unausgesetzten Angriffe der Sozialdemokraten im Reichstage könnte auch wohl darauf hingewiesen werden, daß ein vorbildlicher Geist in unserer Marine lebt.

Poincare nach England abgereist. Präsident Poincare ist am Montagvormittag mit dem Minister des Auswärtigen, Richon, nach England abgereist. Der Minister des Innern, Kloy, und Marineminister Baudin werden ihn bis Cherbourg begleiten. Ministerpräsident Barthou übernimmt während der Abwesenheit Poin-

ten, armen Mann wollte ich zum Dieb machen, nachdem er sich nicht mehr verantworten konnte? Warum hatte ich ihm das nicht ins Gesicht gesagt, und warum hatte ich denn, wie alle Mitreisenden bezeugen konnten, ihm selbst das Geld gegeben? Meine Umgebung nahm eine so drohende Haltung gegen mich an, daß ich zu schweigen beschloß, obgleich ich als Beweis für meinen zweiten Koffer zeigen wollte. Aber vielleicht hätten die Menschen dann mich für den Dieb gehalten, der den Alten beraubt. So verlor ich meinen Wanderkoffer mit meinen Sachen und das Vertrauen aller meiner Mitreisenden. Ich schwieg und stellte vor meiner Bestimmungstation alle Platten auf Ausschalten der Musik. Und der Koffer schwieg, als ich den Wagen verließ und eine Droßküte bestieg, schwieg bis zu dem Augenblick, wo ich anfing, die Treppen zur Wohnung meiner Erbtante emporzu steigen; da aber wollte er nicht mehr schweigen. Vielleicht hatte ich mit meinem Ueberzieher die Plättchen berührt, vielleicht in meiner Erregung in der Bahn sie falsch gedreht — feierlich ertönte der Trauermarsch Chopins anstatt der Rigoletto-Arie, die er in diesem Hause wohl nicht spielen wollte. Ich blieb auf dem Treppenschwanz stehen und fing an, die Plättchen zu drehen. Aber es half nichts. Der Koffer beschleunigte nur die Tempi, und der Marsch wirkte weniger ergreifend. Ich setzte mich auf die Treppe und begann wieder an den Plättchen zu drehen. Türen wurden geöffnet, Menschen erschienen von oben, von unten, Schulkindern von der Straße, Dienstmädchen mit Körben, alles sammelte sich um mich. Ich stand auf und klingelte an der Tür meiner kranken Tante. Meine Cousine öffnete mir und sah mich erschreckt an. Du bist es, der die Musik hier spielen läßt? fragte sie empört. Es ist nichts, sofort wird er schweigen, murmelte ich vor Aufregung zitternd, führe mich um Gottes Willen in ein abgelegenes Zimmer, dort bring' ich schon alles in Ordnung.

Sie führte mich in eine Abtagelammer, und dort fing ich an, voller Wut die Plättchen hin und her zu drehen, den Koffer aus allen Kräften zu rütteln — vergebens, er spielte den Trauermarsch ruhig weiter, jetzt aber langsam

hons interimsweise die Leitung des Ministeriums des Inneren.

Die Begegnung des Jaren mit dem König von England. Der Jar beabsichtigt, sich mit seiner Familie sechs bis acht Wochen in den finnischen Schären aufzuhalten, wo er wahrscheinlich auch den Besuch des Königs von England empfangen wird; doch steht noch nicht fest, ob dieser Besuch nicht doch in Peterhof erfolgen wird.

Ein französischer Erfolg in Marokko. Eine amtliche Depesche des Oberkommissars von Tetuan teilt mit, daß am Sonntag eine Kolonne in das Gebiet von Durbunon nach marschiert ist, wo zahlreiche Araber sich versammelt hatten. Dort entbrannte ein heftiger Kampf, in dem die Spanier siegreich blieben. Sie verloren zwei Tote und 35 Verwundete, darunter einige Offiziere. Die Eingeborenen wurden vernichtet. Darauf zogen die Spanier in ihre Lager zurück.

### Von Stadt und Land.

Schientage am 24. Juni: 1678. R. G. Graf v. Wrangel, Feldherr, gestorben auf Wlgen. 1838. Gustav v. Schmoller, Nationalökonom, geboren in Heilbronn. 1894. Sabl Carnot, Präsident der französischen Republik, durch Casario in Lyon ermordet. 1905. Revolution in Lodz, seit 23. Juni Barrikadenkämpfe.

### Wetterbericht vom 24. Juni mittags 12 Uhr.

Station>Name	Barometer Stand	Temperat. (Celsius)	Feuchtigkeit (relativ)	Wag. Min.	Wind richtg.
Wetterhäuschen König Albert-Brücke Aue	736 mm	+ 23	0	20° C - 20° C	NO.

Aue, 24. Juni.

(Wetterbericht unserer Lesern, die durch ein Korrespondenzbüro monatlich genügt ist, ist — auch im Vorzuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

### Johanniskraut.

Kind, dämmernde, zauberhafte Juninacht! Da sich der Glanz des Tages schlingt um den Saum der Nacht, daß ihr Gewand sich wie ein Schleier breitet über Wald und Wiesen, Berg und Tal. Von der heiligen Hand geweiht tauschen die Wasser durch die Lichtdurchflaute Nacht — rinnen aus den Erdtriefen, aus verborgenen Gründen sprudelnd hervor. Menschen eilen hin zu den Flüssen und Seen — tragen Blumen in den Händen und Blumen im Haar und streuen die duftenden Rinder Floras schmelzend in die kühlen Fluten. Als Opferdank! Und schneeige Leiber tauchen in das fließende Wasser, um sich Kraft und Heil zu holen aus der kühlen, feuchten Umarmung — nachdem Johannes es getauft und von allen Bösen und Unreinen befreit hat. Wilder phantastischer Glauben glimmt auf in dieser Wundernacht, der Wälder des Jahres! Da rauscht es verständlich für Menschenohren in Busch und Wald, und die Wasser plätschern lachend und klagend an ihre Ufer. Menschenleid und Menschenfreud, denen sie auf ihrer ewigen Wanderung begegneten, haben sie schweigend in ihren Tiefen verschlossen, um ihnen eine Stimme zu leihen in der Johanniskraut. Auf den Hügeln glühen die Feuer und lodern heißen Dank zur Sonne empor für ihre treue Begleitschaft. (Der Glauben der Alten!) Und ein lustig Leben jauchzt um die Blut — lachende Lippen sprechen wilde verwegene Wünsche in die Flammen, die gierig nach Opfern ledigen — nach Blumen und Kräutern und den Gebeten von Tieren. Mit wildem Schreien springen die übermütigen jungen Menschen durch die züngelnde Glut, Verliebte und Brautleute in iniger Umklammerung, um durch die Flammen den Herzensbund zusammenschmieden zu lassen und sich von allerlei Uebeln und Krankheiten, die Unglück bringen können in der Ehe, zu befreien. Und der weißhelle Zauber spinnst sich fort — die ganze dämmerige weiche Nacht, bis die letzten Flammen zögernd verlöschen und die Sonne ihren ersten strahlenden Morgenrösch auf die Höhen sendet — wo die Feuerreste den feinen grauen Rauch spielend in die Lüfte senden. Der Spuk — der Zauber ist vorbei — das Leben ruht wieder — das Hohe hat sich vom strahlenden Gipfel zum Müßigen geneigt. O. II.

Bessere Verkehrsverhältnisse zwischen Aue und Jhorlau. Am Restaurant zum Schloßchen Taubermühle ist von der Postverwaltung ein Briefkasten aufgestellt worden, der von dem fahrenden Landbriefträger von Jhorlau täglich drei mal geleert wird, wodurch die aufgelisteten Briefe an die von Aue abgehenden Postzüge sofort Anschluß haben.

Die Johanniskraut auf dem Auer Friedhofe wird auch in diesem Jahre stattfinden, aber aus Zweckmäßigkeitsrücksichten nicht heute, sondern nachträglich am kommenden Sonntag. Sie wird ihren Anfang um 8 Uhr nehmen und aus Vorträgen des Posaunenchores des evangel. luth. Junglingsvereins sowie aus allgemeinen Gesängen sich zusammensetzen, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Herrn Pastors folgt.

Vortrag. Hiedurch wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Donnerstag den 28. Juni 1913, abends 1/2 9 Uhr, Herr Pfarrer Czernowetzki in Jaroslau in Galizien im Pfarrhaussaal einen Vortrag über: Neues aus der evangel. Arbeit in Galizien halten wird. Die Gemeinde wird zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Auer Schützen als Preisrichter. Anlässlich der Weihe des Schießstandes und Schützenheims des Schießvereins König-Albertturm-Beierfeld errang sich die priv. Schützengilde zu Aue drei Preise, und zwar auf Festscheibe ausgelegt den zweiten Preis Herr Georg Baumann (Hauptmann) mit 52 Ringen, den achten Preis Herr Ernst Unger mit 48 Ringen und Festscheibe Freihand abermals Herr Georg Baumann den achten Preis mit 42 Ringen.

Ortsgruppe Aue des Vereins sächsischer Gemeindebeamten. Die Ortsgruppe Aue des Vereins sächsischer Gemeindebeamten hielt gestern abend in der König-Friedrich-August-Warte eine Monatsversammlung ab. Bevor man in die Beratungsordnung eintrat, gedachte der Obmann der

Ortsgruppe, Herr Spatzkaffener Englein, des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Dr. Kretschmar. Der Vortragende führte aus, daß in ihm nicht nur ein Mitgründer der Ortsgruppe, sondern vor allem auch ein liebensvoller und jederzeit gerühmter Vorgesetzter aus dem Leben geschieden ist. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Sodann wurden mehrere Eingänge bekanntgegeben und eine Neuaufnahme vollzogen. In den Familienbeiträgen wählte man für die nächsten drei Jahre die Herren Kassierer Emmrich, Sekretär Fider und Kassierer Leonhardt. Zu der am 28. und 29. August ds. Js. in Großenhain stattfindenden Hauptversammlung des Vereins sächsischer Gemeindebeamten (die letzte war, wie erinnerlich sein wird, in Aue) wurden die Herren Kassierer Emmrich und Volkstreuungsbeamter Häbner abgeordnet. Geschäftliche Mitteilungen bildeten den Schluß der Versammlung.

Beim Probeturnen in Chemnitz beteiligten sich vom Erzgebirgsgau 10 Turner am Judo-, und 18 am Sechskampfs. Die Probe bestanden und es erwarteten sich dadurch das Recht, das Wettturnen in Leipzig mitzumachen, 4 Judo- und 7 Sechskämpfer des Gaues, darunter 4 aus Aue. Hoffentlich gelingt es diesen dann auch über drei Wochen in Leipzig erfolgreich zu turnen und sieggedrönt heimzukehren.

Ein Kadett wurde von der hiesigen Polizei aufgegriffen, und zwar der Schulknecht Baumann aus Neuhädel, der seit einigen Tagen aus der elterlichen Wohnung daselbst verschwunden war. Der Junge wurde in einem auf der Wälderstraße stehenden Schaufelwagen entdeckt und daraufhin in Gewahrsam genommen, um seinen Eltern wieder ausgeliefert zu werden.

Sittlichkeitsvergehen. Wir berichteten dieser Tage von der vorübergehenden Verhaftung eines hier wohnhaften, verheirateten italienischen Maurers, der an der Nicolaifische in Gegenwart von Schulmädchen sich unzüchtige Handlungen hatte zuschulden kommen lassen. Da Fluchtverdacht nicht vorlag, wurde er einstweilen wieder auf freien Fuß gesetzt. Nun ist er am Sonnabend abermals verhaftet und dem Amtsgericht eingeliefert worden, weil sich herausgestellt hat, daß der Mann sich noch eines anderen Sittlichkeitsvergehens schuldig gemacht hat. Diesmal wurde er in Haft behalten.

### Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

#### Massenerkrankungen.

Donaubrad, 24. Juni. Von 200 Mann des ersten Bataillons des 78. Infanterieregiments, die gestern unter Vergiftungserscheinungen erkrankten, (siehe auch Neues aus aller Welt. Die Red.), wurden 23 Mann ins Lazarett gebracht. Die meisten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Auch beim 2. Bataillon desselben Regiments sind 15 Mann unter gleichen Erscheinungen erkrankt. Als Ursache der Erkrankungen wird nach einer Version Schierlingsvergiftung, nach einer anderen Version schlechtes Trinkwasser auf dem Truppenübungsplatz Munter in der Rieneburger Heide bezeichnet.

#### Besuch des Deutschen Kaisers in Gmunden.

Wien, 24. Juni. Nach den zwischen Wien und Gmunden getroffenen Abmachungen erfolgt die Ankunft des Deutschen Kaisers in Gmunden zum Besuch des Herzogs von Cumberland am 15. August. Der Kaiser wird von dem Prinzen Ernst August und der Prinzessin Viktoria Luise begleitet sein. Außerdem werden die Schwiegereltern des Herzogs von Cumberland, der Großherzog von Baden und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einreisen. Am 18. August, dem Geburtstag Kaiser Franz Josephs, begibt sich Kaiser Wilhelm persönlich nach Hah.

#### Bereitetes Eisenbahnattentat.

Paris, 24. Juni. Der Matin meldet aus London: Unbekannte Täter haben versucht, den Expresszug London-Plimouth im Tunnel von Devonport zur Entgleisung zu bringen. Mehrere Schwellen waren quer über das Geleise gelegt worden. Nur dadurch, daß der Expresszug glücklicherweise eine kleine Verspätung hatte, konnte das Hindernis bemerkt und beseitigt werden. Man glaubt, daß es sich um einen neuen Versuch der Suffragetten handelt.

#### Schwerer Unfall beim Salutschießen.

Paris, 24. Juni. In dem Augenblick, als der Präsident Poincaré den Schuß, der ihn und seine Begleiter nach Cherbourg gebracht hatte, verließ, gaben die an der Mündung aufgestellten Geschütze Salutschüsse ab. Hierbei ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Bedienungsmannschaft eines der Geschütze hatte neue Patronen eingeschoben, als aus unbekannter Ursache die Entladung nach rückwärts erfolgte. Durch die abgefeuerten Verschlußteile des Geschützes wurden zwei Kanoniere sofort getötet, zwei andere schwer verletzt. Poincaré war, als man ihm den Vorfall meldete, tief erschüttert und ließ sich im Laufe des Abends Bericht über das Befinden der Verletzten erkatten.

Paris, 24. Juni. Präsident Poincaré stiftete für die Familien der getöteten Kanoniere 3000 Franc. Zwei von den verwundeten Soldaten schweben noch in Lebensgefahr. Die Erschütterung durch die Explosion war so hart, daß fast alle Fensterscheiben in der Umgebung zertrümmert wurden.

#### Furchtbares Familiedrama.

Matibor, 24. Juni. Im benachbarten Beneschau hat sich gestern ein furchtbares Familiedrama abgespielt. Offenbar in geistiger Umnachtung hat der 60 Jahre alte Landwirt Ludwig Dominik seine Ehefrau und seine 18 Jahre alte Tochter mit dem Weiler erschlagen. Als Grund für die Tat gibt er an, daß die Frau einen unfittlichen Lebenswandel geführt und schlecht gewirtschaftet habe. Diese Angaben sind jedoch, wie jedermann im Orte weiß, unzutreffend und nur Hirngespinnste des Mörders. Dieser hatte bereits vor 20 Jahren seine beiden Kinder im Alter von ein und

zwei Jahren umgebracht, wurde aber damals wegen Geisteskrankheit freigesprochen.

#### Ein Wladivostoker im Meer gestürzt.

London, 24. Juni. Der Wladivostoker Garbairus, welcher bei Scarborough über das Meer flog, stürzte ab und verschwand mit seinem Apparat in den Fluten.

Wien, 24. Juni. Dem gestrigen Flugtage wohnte Kaiser Franz Joseph bei. Die Uebungen des Geschwaders der Offizierspiloten erregten sein besonderes Interesse.

#### Die Sage auf dem Balkan.

London, 24. Juni. Daily Mail bringt aus Belgrad die Meldung, daß die serbische Regierung von Rußland die offizielle Aufforderung erhalten habe, das russische Schiedsgericht ohne Rücksicht anzuerkennen. In Belgrad poltischen Kreisen ist man überzeugt, daß Bulgarien mit Wien Verhandlungen anknüpft, um sich die Freundschaft Oesterreich-Ungarns zu sichern und daß es andererseits von Rußland die Zustimmung erhalten habe, daß der Vertrag von 1912 für das Schiedsgericht ohne Abänderung zur Grundlage desselben benutzt werden wird.

London, 24. Juni. Die Botschafter versammelten sich gestern im Auswärtigen Amt. Die Sitzung war nur von sehr kurzer Dauer. Die Grenzfrage wurde nicht besprochen. Man verhandelte nur über die Rücknahme Albanens von den montenegrinischen und serbischen Truppen, die sich zurzeit noch dort befinden. Es dürfte der Konferenz schwer fallen, so meint der Pariser Matin, im Augenblick gute Arbeit zu leisten, da die Unklarheit auf dem Balkan sie hieran hindert. Deshalb wurde auch keine Abstimmung vorgenommen. Die Konferenz hat sich gestern auf unbestimmte Zeit vertagt.

London, 24. Juni. Londoner Blätter bringen aus Sofia die Meldung, daß die bulgarische Regierung in dem Streit mit Serbien unter dem Druck der Mächte nachgegeben und den russischen Schiedspruch angenommen habe.

Petersburg, 24. Juni. An hiesiger offizieller Stelle wird mitgeteilt, daß die bulgarische Regierung den Ministerpräsidenten Dr. Danew nach Petersburg entsenden wird. Die übrigen Balkanverbündeten hätten bereits ihre Zustimmung zum Besuch der Konferenz gemacht. Eine Konferenz im üblichen Sinne wird es allerdings nicht sein. Die Premierminister werden jeder einzeln mit Casanow konferieren und dann erklären, ob sie die Vermittlung Rußlands annehmen. Das russische auswärtige Amt hofft auf einen ersprießlichen Ausgang der Konferenz, warnt aber andererseits vor allzu großem Optimismus.

Belgrad, 24. Juni. Der serbische Gesandte wurde gestern vom König in längerer Audienz empfangen. Wie verlautet, erstattete er einen ausführlichen Bericht über die Aufnahme, die die serbischen Forderungen bei der bulgarischen Regierung gefunden haben. Die serbische Regierung beschloß, sämtliche in den letzten Tagen an Bulgarien gerichteten Noten im Wortlaut zu veröffentlichen, da die bulgarische Regierung die an Serbien gerichtete Note zugleich mit der Uebergabe an die serbische Regierung publiziert hat.

Wien, 24. Juni. Der Minister des Inneren gibt in einem längeren Bericht Mitteilung über die momentane Lage. Darin wird betont, daß Griechenland alles getan habe und noch tue, um den Frieden zu erhalten. Die griechische Regierung steht jedoch auf dem Standpunkt, daß die Teilungsfrage nur durch die Mitwirkung beider verbündeter Staaten geregelt werden könne. Um einen Beweis seiner friedlichen Gesinnung zu geben, ist Griechenland bereit, alle Fragen einem allgemeinen Schiedspruch zu unterwerfen. Der Schiedspruch müsse jedoch allgemein sein und gleichzeitig durch denselben Schiedsrichter erfolgen.

Sofia, 24. Juni. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, schlägt Rußland nunmehr vor, daß Bulgarien die Linie Dibra-Straga und Serbien die Linie Deles-Kravovo zuschicken soll, wodurch die Differenzen über die kritische und nichtkritische Zone beigelegt werden. Bulgarien erklärt jedoch unbedingte, daß es auf der Einhaltung des Vertrages bestehen müsse. Gestern hat der russische Gesandte eine längere Audienz beim König Ferdinand gehabt. In dieser Audienz gab der Gesandte nochmals den dringenden Rat, die bulgarische Regierung möge, bevor sie entscheidende Beschlüsse fasse, noch einige Tage warten. Vielleicht könne dann während dieser Zeit eine Lösung gefunden werden.

Verantwortlicher Redaktor für den gesamten textlichen Teil: Fritz Henschel. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

**Kaufhaus Schooten**

**Aue** Abt. Lebensmittel:

Heute nachmittag eintreffend:  
Eine Ladung frische  
**Erdbeeren**  
Pfund **48** Pfg.

**Korsetts, Leibbinden etc.**  
kaufen Sie am vorteilhaftesten im  
**Korsetthaus Aue, Wettinerstrasse 19**

**Eisschränke**  
**Flaschenschränke**  
**Fliegenschranke**  
**Fliegenglocken**

In grosser Auswahl zu billigen Preisen  
**G. F. Fischer**  
Telephon 224 Aue Telephon 224  
Schneebergerstrasse 6.

Gestern mittag 1/2, 12 Uhr verschied im 57. Lebensjahre nach kurzem Leiden sanft meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin, Tante und Grossmutter

**Emma Mehlhorn geb. Lehm.**

Tiefbetrübt zeigen dies nur hierdurch an  
Aue, den 24. Juni 1913

**Eduard Mehlhorn, Glasermeister**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, nachmittags 1/2, 8 Uhr vom Trauerhause, Wettinerstrasse 48, aus statt.

**Wäscherei und Plätterei**

für Kragen, Manschetten, Oberhemden und Chemisets, Haus- und Geschäftswäscherei

**Erste Auer Dampfwäscherei, Wasch- und Plättanstalt**

Telephon 381 **J. Paul Bretschneider** Telephon 381

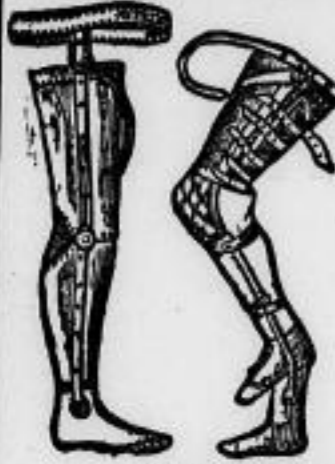
**Älteste und leistungsfähigste Wäscherei des Erzgebirges.**  
Annahmestellen in Aue: Fabrik Ecke Bockauer-, Albert- und Eisenbahnstraße, Friedrich-August-Straße 9, bei Herrn Schade; Reichsstraße 43 bei Frau Korb, sowie in Schneeberg-Neustädtel, Bockau, Lauter, Neuwelt, Schwarzenberg, Johannegeorgenstadt, Hartenstein, Stollberg etc.

**Orthopädisches Atelier**

Telephon 172 mit Motorbetrieb Telephon 172

**Hermann Heymann [früher] Aue i. Erzg.**

Orthopädie-Mechaniker u. Bandagist **Schneeberger Strasse 56**  
Einzig leistungsfähige Spezialwerkstatt am Platze  
Lieferant für die orthopädische Abteilung des Sanatoriums von Herrn San.-Rat Dr. Pilling



empfehlte seine Spezial-  
erzeugnisse nach ärzt-  
lichen Angaben.  
**Künstliche Glieder,**  
orthopädische Apparate,  
bei  
Hüftgelenkentzündung,  
Hüftgelenkverrenkung,  
Kniegelenkentzündung  
usw.  
Stützapparate,  
Hessingkorsetts,  
Gerädehalter,  
Leib- u. Vorfallbinden  
**Bruchbänder,**  
auch f. d. schwersten  
Fälle.

**Orthopädische Schuhmacherei im Hause.**  
Sämtliche Arbeiten werden unter Garantie für gutes Passen und zweckentsprechend angefertigt. Viele in- und ausländ. Dank- u. Anerkennungschriften zur gef. Einsicht.  
Bitte genau auf Firma und Schaufenster zu achten.

**Baugruppe Aue**  
D. T. V.

Heute Dienstag  
**Gartenkonzert**  
Schlachthofrestaurant.  
Morgen Mittwoch, 25. d. M.  
**Generalversammlung**  
der Zweigverwaltung  
Restaurant Wettiner Hof.  
Zu heute keine besonderen  
Einladungen. B-Gäste wie  
bisher willkommen.  
Familienkarten haben Gültig-  
keit (4 Personen 1 Mk.  
bezw. für eine Person  
4 Konzerte 1 Mk.)

**Nur diese Woche**  
bis inkl. Sonntag, den  
29. Juni

**Aue**  
**Walterwiese**  
Das Welt-Unternehmen  
der H. Haase A.-G.  
**Die**

**Stufenbahn**

im Prachtbau.

**Voranzettel**

Morgen Mittwoch  
von 4 bis 7 Uhr nachm.  
**Großes Kinderfest**  
mit vielen Ueberraschungen

Jedes Kind  
erhält beim Eintritt  
ein Geschenk.

Täglich bis inklusiv Sonn-  
tag, den 29. Juni, von nach-  
mittags 4-11 Uhr abends  
geöffnet.

**Leb. Geflügel**

1918er Frühbrut, tief. unt. Bar.  
leb. u. gesunde Anf.: 20 Stk.  
ital. Zuchtgehner, 3-4 Mon.  
alt, beste Winterleger, 27 Stk.;  
20 Stk. Fleisch. Brathähnchen  
18 Stk.; 10 Stk. große aus-  
gewählte Enten 20 Stk.  
J. Neumann, Dresden-N.,  
Quisenstraße 58.

**Matthes**

Morgen Mittwoch  
feinsten, prächtigen, blutfrischen

**Angelschellfisch**

Rabelsjaun, Seezachs,  
Rotzunge u. Scholle.

**Paul Matthes, Aue**  
Schneeberger Str. 21

**Gasthof**

m. Schwärze an L., 5 Wn. u. d.  
Balkn, ist erdteilungslos, sof.  
ob. spät. vrelow. 3. u. l. (40 Jahre  
lang ein Bes.) Sihal. Ordovereine,  
viel Uebernacht., 200 Hl Bierumf.  
Steml. neue Scheune, Stall f.  
100 Rind. Gangbes. ein Fleischob.  
Wiesenhau, g. empf. Zu ertrag.  
Wiesenburg bei Zwickau,  
Sonne r. 84.

Wer verkauft in hies. Stadt od.  
Umgeg. sein Grundstück?  
Objekt gleich. Angebote bitte  
an Verkaufszentrale, Berlin,  
Chausseestraße 110.

**Komme von**  
auswärts,

zahlr. hohe Preise für alle Art  
Herren-Garderobe. Gef. Off.  
bis Mittwoch, den 25. Juni  
unter D. N. 187 an die Exped.  
des Auer Tageblatts erbeten.

**Konzerte**  
der Auer Stadtkapelle:  
Dienstag abds. 8 1/2 Uhr im Schlachthofrestaurant  
Mittwoch " " " " Schützenhaus  
Donnerstag " " " " Bescherhut  
Freitag " " " " Saff. Brunnlahberg

**Allgemeiner Turnverein**  
zu Aue. (D. T.)  
Freitag, den 27. Juni, nach dem Turnen  
**Versammlung im Bürgergarten.**  
Wichtige Tagesordnung. Der Turnrat.

**Bürgerverein von 1863**  
s. V., Aue.  
Zur Beerdigung unseres Mitgliedes Herrn Hugo  
Schreiber am Mittwoch mittag 1/2, 1 Uhr bittet um zahl-  
reiche Beteiligung der Vorstand.

**Der Frauenverein zu Aue**  
hält seine  
**Hauptversammlung**  
Mittwoch, den 2. Juli, nachmittags 4 Uhr im reserviertem  
Zimmer des Stadtkellers.  
Alle Mitglieder werden dazu ergebenst eingeladen.  
**Der Vorstand.**  
Frau A. Gantenberg. Pastor Oertel.

**Schützenverein Auerhammer.**  
Die Auszahlung der **Vogelschieß-Prämien** sowie  
Punktgelder beim Kartenschießen findet Donnerstag, den  
26. Juni, abds. 9 Uhr im Gasthof Auerhammer statt. Der Vorstand

**Edison-Salon**  
Heute  
**Prachtvolles Original-Programm**  
nur Neuheiten  
ersten Ranges  
**Indianisches**  
**Wild-West-Drama.**

**Calé u. Restaurant „Deutsche Krone“**  
Alberoda.  
Donnerstag, den 28. Juni  
**Schlachtfest.**  
Mittags Beefsteak, alles andere wie  
bekannt. Es ladet freundlich ein  
Richard Wiegand.

**Besuchen Sie Chemnitz**  
und wollen vorzüglich spesen  
so wählen Sie den  
**Ratskeller.**  
Ausgezeichnete Küche. Städtische Regieweine.  
Schoppenausschank.

**Blechwarenfabrikant**  
oder Teilhaber  
Nachm. oder Kaufm. mit etwas Kapital gesucht für Fabrikation und Betrieb gut. pat. Apparate - von tüchtig. techn. und kaufm. gebild. Herrn. - Beteiligung oder Einheirat. nicht ausgeschlossen.  
Offerten an **Max Gräuber, Markkissa (Schiffen)**

Einige Barzellen anstehendes  
sind noch zu verpacken  
**Wiesenheu**  
Rittergut Rößterlein.

**Frau Lina Köhler aus Zwickau**  
Atelier zur Entfernung sämtl. Teintfebler  
als: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Schwinden, Wäler, Warzen, Leberflecke, Gesicht- und Nasenröte, Frost. Sichere Haarentfernung (Frauenbart) durch Elektropolys nach neuem System. Garantiert narbenlos. Gesichtsdampfbäder, elektrische Massagen.  
Zu sprechen bin ich in Aue von Mittwoch, den 25. Juni bis mit Freitag, den 27. Juni im Hotel Blauer Engel.

**Eine wahre Freude**  
**ist eine gute Brille**  
vom **Optiker Otto Hofmeister**  
Aue i. E., Bahnhofstr. 27, neben Hotel Burg Wettin.

**Hausverkauf.**  
Das Haus Schwarzenberger Straße Nr. 41 ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
**Vorschussverein zu Kirchberg, s. G. m. b. H.**

**Flechten**

näss. u. trock. Schuppenflechte  
Barflechte, akroph. Ekzema,  
**offene Füße**  
Hautausschläge, Aderbeine,  
böse Finger, alte Wunden  
sind oft sehr hartnäckig.  
Wer bisher vergeblich auf  
Heilung hoffte, versuche noch  
die bewährte u. ärztl. empf.

**Rino-Salbe**

Frei von schädlich. Bestandteilen.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man achte auf den Namen  
Rino und Firma  
Rico, Schubert & Co.  
Weinbischia-Dresden.  
In allen Apotheken.

**Gelegenheitskauf.**

In Blasewitz, beliebteste  
Wohnlage Dresdens (1/2 Steu-  
ern), ist herrschaftl. auf ren-  
tierende moderne Villa mit 3  
Wohnungen (6, 8 und 8 Z.),  
großem Garten, in vornehmster,  
ruhiger Straße, dicht bei Dres-  
den u. dem Waldpark, weggü-  
halber billig zu verkaufen.  
Beschreibung mit Abbildungen  
sendet auf Wunsch H. Brauns,  
Dresden-Blasewitz, Marschall-  
allee 11.

**Kinderwagen**

gut erhaltener  
(wie neu) ist zu verkaufen  
Mittelstraße Nr. 28.

**Sportwagen,**

gebrauchter, zu verkaufen  
Schlachthofstraße 2 part.

**Amtl. Bekanntmachungen.**

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit es sich um den Bescheid unmittelbar angeht, den Annehmlichen einzureichen.

**Wegen Reinigung der Gehsteigebäume werden Freitag und Sonnabend, den 27. und 28. Juni 1913, nur dringliche Angelegenheiten erledigt.**  
Mise, den 21. Juni 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

**Lösung.**

Verordnungsgemäß wird hierorts nächstens eine Zählung der Obstbäume stattfinden, die sich auf Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Zwetschgen-, Kirsch-, Weisbäume, Pfirsich- und Walnussbäume zu erstrecken hat. Zwergobst- und Spalierbäume sind mitzuzählen.

Es sind nur die auf dauerndem Stande befindlichen Bäume zu zählen, also nicht solche, die noch zum Verpflanzen bestimmt sind. In Baumschulen werden nur die Stadtbäume (Sortimentsbäume) mitgezählt.

Bei der Zählung ist eine Trennung nach tragfähigen und noch nicht tragfähigen Obstbäumen vorzunehmen.

Hierorts wird die Zählung durch die Schutzmannschaft vorgenommen.

Die Obstbaumbesitzer werden hieron in Kenntnis gesetzt, damit sie sich ehestens von dem Bestand ihrer Obstbäume überzeugen und den Zählern richtige Angaben machen können.

Lösung, am 21. Juni 1913.

**Der Rat der Stadt.**

**Jahresfest des Missionszweigvereins Schwarzenberg.**

© Breitenbrunn, 24. Juni.

Der Missionsverein Schwarzenberg und Umg. hielt am letzten Sonntag in unserer Gemeinde sein diesjähriges Jahresfest ab. Schon seit langem hatte man sich auf dessen Kommen gefreut — fleißige Frauenhände waren emsig bemüht gewesen, das Gotteshaus mit Laubgewinden schön zu schmücken. Nochte der niederströmende Regen auch viele Missionsfreunde noch in letzter Stunde vom Kommen abgehalten haben, die ständigen Besucher aus der Kirchengemeinde Schwarzenberg aber fehlten nicht! Um 8 Uhr ertönte Glöckengeläut. Vom gastlichen Pfarrhaus bewegte sich ein kleiner Zug mit dem Festprediger, dem Ortspfarrer, benachbarten Geistlichen, einem Vertreter des Vereinsvorstandes und dem Kirchenvorstande nach der Kirche. Als Eingangslied erklang: *Der du in Todesnächten* (Gesangbuch 207), der Ortspfarrer Herr P. Bloth versah den Altardienst und las das Schriftwort Matth. 28, 18-20. Herr Kirchschullehrer Posselt bot die Kirchenmusik (Kirchchor). Nun erklang das Hauptlied: *Eine Herde und ein Hirt* (209), dann hielt Herr Pfarrer Reichel aus Reutkirchen die Predigt über den vorgeschriebenen Sonntagstext Luc. 5, 1-11. Schon die ersten Worte: *Wohl auf, mein Volk, die Flammengelichter rauchen!* deuteten darauf hin, daß zumest Streiflichter aus der Geschichte geboten werden würden. Und in dieser Erwartung hatte man sich nicht getäuelt: die Hundertjahrfeier kam zu ihrem Rechte. In farbenreichen prächtigen Bildern wurde Vergangenheit und Gegenwart berührt und der segensreichen Regierung Kaiser Wilhelm II. gedacht. Aus dem Texte des Festschriftentags, wie er seit langem heißt, traten dann die Strafgefallen des Hellsands und seines Petrus hervor, und ihre Zwiesprache gab dem Prediger Veranlassung zur Mahnung für die Zukunft: *Fahre auf die Höhe, du deutsches Volk, daß du einen Zug tust.* Der Herr gebietet dir's, und es ist dir nützlich! Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet! So spricht Petrus, der begehrteste mutigste Jünger unter allen. Darf nicht auch Deutschland so sprechen?

**Johanni.**

Stizzo von Walter Durl.

Maße: 4 versoben

Das war die lustige junge Bäuerin vom Blumhof. Kaum neunzehn war sie, als sie der Bauer als sein Weib vom ertrocknen Bergof heruntergeholt hatte, und gern war sie mit ihm davongefahren. Es stimmte aber auch alles zu gut: Beide waren die einzigen Kinder, die Hüfte der Eltern grenzten so kommod aneinander. Beide Besitze waren so gut wie schuldlos — die kleinen Hypotheken ließ man nur der Steuer wegen drauf —, und außerdem hatten beide Väter noch ein hübsches Stämmchen auf der Sparkasse in der Stadt liegen. So wie sie einst Tag für Tag Seite an Seite ins Dorf hinunter zur Schule gezogen waren, so wanderten sie jetzt zusammen des Lebens holprigen Schulweg. Und regelrecht ineinander verflochten waren die jungen Leute — trotz der beiderseitigen Wohlhabenheit und der ihnen wohl-bekannt, schon in ihrer frühesten Kinderzeit zustande gekommenen Verabredung der Ältern, daß sie einst ein Paar werden sollten. Wie ein bequemer Pfad mit Blumen an den Rändern lag das Leben vor den Ehegatten; und als unter Pfirsichschüssen — wobei der Schmiedegerell sich übrigens zwei Finger abklopfte — der festlich bekränzte Aussteuerwagen mit den Bergofen roten Federbetten und der unvermeidlichen Wiege in den Hof schwante, war sich das Gesinde darüber einig, daß mit dem reichsten Hausrat das Glück selbst eingezogen sei auf dem Blumhof.

Es schien auch wirklich, als ob die hellen Augen der jungen Frau eitel Sonnenschein in alle Winkel trügen; da blühte und glühte es vor Sauberkeit von allen Wänden, und überall wohin die Bäuerin kam, erheiterten sich die Werten auch der Herdrosenen und Arbeitsmüden. Denn sie wußte für jeden ein freundliches Wort. Der Bauer — er ging früher gern ins Wirtshaus — blieb nun wochen- und monatlang zu Hause, und ließ sich höchstens zum Kirchgang in Dorf setzen, stolz erhabenen Kopfes einherstreichend neben seiner stattlichen Gattin. Da half kein Jureden mehr zum Regelschieben und Kartenspiel. Noch stolzer aber

Soll es nicht der Führer aller Völker werden? Ist's nicht schon in aller Welt bekannt? Hoch- und Militärschulen werden von vielen Ausländern besucht, Kanonen und Maschinen nach allen Erdteilen verschickt, unsere Söhne gehen als Gelährte, Monteure, Werkmeister in alle Welt; unsere Lächler sind als gute Ergänzungen besonders in Frankreich hochgeachtet, unsere Denker und Dichter gelten bei allen Völkern als nachahmenswürdige Meister; — all unser geistiges Eigentum ist Eigentum der Welt, Allgemeingut geworden; deutscher Fleiß und deutsche Wissenschaft ist international. Ja, Deutschland hat gearbeitet! Und des Petrus Klage: *Und nichts gefangen! Ist auch die unsere.* Ist nicht z. B. der Erfolg deutscher Ausstellungen immer andern zugute gekommen: Ja, wenn die deutsche Kraft abgewirtschaftet hat — dann verachtet man uns. Drum sagre auf die Höhe, du deutsches Volk, daß du einen Zug tust! Auf Zeiten des Niedergangs folgen Zeiten neuer Kraft; sie ist nötig zu neuer Arbeit! Schon hat's auch fürs Evangelium eine Zeit starken Niedergangs gegeben! Der löstliche Schatz lag verfenkt im Strome der Zeiten. Da wurde Luther berufen, auf die Höhe zu fahren — und sein Zug war reich: den Gefellen im andern Schiffe, einem Zwingli und Calvin, mußte er winken, mit zu helfen — das Evangelium war gerettet. Und jetzt? Fahre auf die Höhe! Treibe das Missionswerk, du deutsches Volk, daß du einen Zug tust! Dazu eine Geschichte: In Dresden war man vor einiger Zeit mit Ausgrabungen des Straßentümpers für irgendwelche Leitungsbahn beschäftigt. An einer Stelle staut das Volk, denn einbrechende Erdmassen haben einen Arbeiter verschüttet. Unter den Neugierigen war einer, der behaglich seine Pfeife raucht. Zu ihm tritt ein altes Mütterchen, ihm etwas ins Ohr flüsternd. Dein Bruder Jakob ist's! Der Mann erleichtert, wirft die Kleider von sich, ergreift Schaufel und Hade und arbeitet zum Zusammenbrechen. Und siehe — der Bruder wird gerettet. — Ein Bild aus der Mission und für diesel — Auch das andere Bild sei festgehalten, das der Festprediger zu Anfang gleich gab: Hoch oben in den Tiroler Bergen war vor 100 Jahren eine Sensenschmiede. Die Feuer glühten und die Hälge pfauchten. Meister und Gesellen sind bei der Arbeit, daß die Funken sprühen; auf den Gesichtern liegt tiefer Ernst, zwischen den Hammerhieben hört man dann und wann laute Rufe: Ja, es sind schwere Zeiten, das Vaterland ist in Gefahr! Da erscheint plötzlich eine Jungfrau. Sie nekkert ihr Knie auf und giebt ein geheimes Schriftstück heraus, das sie dem Meister übergibt. Der liest es, während die Mitarbeiter dreinschauen. Dann aber geht ein Lächeln über des Meisters Blüge, und er gibt Gegenbotschaft: Wir kommen! Nicht lange dauerte es, war das Schwert in der Hand — die Sensenschmiede retteten das Vaterland! — Als der Prediger mit den Worten geendet: *Denke an deine eignen Kräfte, du deutsches Volk, und der Herr wird deine Arbeit segnen!* da ging es wie Flüstern durch die Stille des Gotteshauses: Dies war eine gewaltige Predigt, die die Herzen entzündet hat. Nach der Predigt bot der Gesangverein Orpheus eine schöne Gabe. Den Altardienst versah der Festprediger. Als Schlussvers wurde gesungen: *O des Tags der Herrlichkeit!*

**Von der gewaltigen Größe des 12. Deutschen Turnfestes in Leipzig.**

Um sich von der Größe des vom 12. bis 18. Juli in Leipzig stattfindenden 12. Deutschen Turnfestes eine Vorstellung machen zu können, sei hiermit folgendes bemerkt: Zu den allgemeinen Freiübungen, dem Mittelpunkt des Festes, sind 17 000 eiserne Scheiben als Richtungsmerkmale in den Turnplatz eingelassen worden, sodas ein jeder Turner auf solch einer Platte zu stehen kommt. Bei früheren Festen begnügte man sich mit Kalklinien, die sich aber als unpraktisch erwiesen haben. Aller Voraussicht nach werden 8000 Wettkämpfer und Wettspieler zu den verschiedensten Kämpfen antreten. 500 Kampfrichter werden

fünf Tage lang ihres Amtes walten. Und wenn man bedenkt, daß jeder derselben täglich fünf bis sechs Stunden tätig sein muß, so kann man ermessen, was für eine gewaltige Arbeit auf turnerischem Gebiete geleistet werden wird. Das Festbuch, das jeder Turner mit seiner Festkarte erhält, ist in einer Auflage von 80 000 hergestellt worden und es ist wahrscheinlich, daß sich noch eine weitere von 20 000 rüdig machen wird. Auch das Turnfahrtenbuch ist in der beträchtlichen Höhe von 40 000 Exemplaren gedruckt worden. Offizielle Festpostkarten und Verschlagmarken mit dem Jahrskopf wurden bisher schon eine Million abgesetzt. Zu den 100 000 Festzetteln wurden 50 Zentner Metall und 50 000 Meter rot-weißes Band benötigt. Die Massenquartiere befinden sich in 100 Schulen und Turnhallen. Zur Herichtung der Lagerstätten sind 8000 Zentner Stroh, 60 000 Strohsäcke, 50 000 Bettlätter und für die Waschlagerstätten 10 000 Stück Seife, 4000 Waschbuden und ebensoviele Wassertrüge notwendig. Um sich die Zahl der Festteilnehmer zu vergegenwärtigen, stelle man sich vor, daß die laut Vormeldung angegebenen 80 000 Turner der Zahl nach reichlich drei Armeekorps ausmachen. Rechnet man noch die vielen Tausend Einwohner Leipzigs und die von auswärts kommenden Gäste hinzu, so erhält man Zahlen, die sich kaum denken lassen. Auch die ausländischen Turner, die bei Deutschen Turnfesten nie fehlten, werden diesmal in hellen Scharen herzufließen. Die Schweiz, Oesterreich, Italien, Rußland, England, Skandinavien, Belgien, Luxemburg, Bulgarien, ja selbst deutsche Vereine aus Amerika, Australien, Ägypten und den deutschen Kolonien werden anwesend sein. In dem Festzuge selbst werden 50 Musikbände marschieren. Der Festplatz wird von großen Tribünen umgeben, die samt dem Vorraume über 100 000 Zuschauer Platz gewähren. Es wird ein Fest werden, wie es an Größe die Welt noch nicht gesehen hat. G. L.

**Aus dem Königreich Sachsen.**

**Der Landesverband evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen**

hielt im Gewerbehaus zu Dresden am Sonntag eine erweiterte Sekretärskonferenz ab. An dieser nahmen außer den Sekretären der Bezirke Dresden, Leipzig, Annaberg und Auerbach der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes, Vertreter einzelner Agitationsvereine des Landes, Vertreterinnen der sächsischen evangelischen Arbeitervereine und der Vorstände der Arbeitslosenversicherungskasse zu Leipzig teil. Vertreter hatten entsandt das Ministerium des Innern, das Landesstatistikamt, die Kreishauptmannschaft und die Amtshauptmannschaft Dresden. Die Leitung lag in den Händen des Schlossermeisters Günther-Deuben. Zur Beratung stand ein Bericht über den Gesamtverband Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands, die Jugendpflege, die Bahnen zu den Krankenkassen, die deutsche Volksversicherung. Referenten waren die Bezirkssekretäre. Die Aussprache gestaltete sich lebhaft, auch die Vertreter der Regierung griffen mehrfach in die Debatte ein. Das Ergebnis der Debatte wurde in knappen Entschlüssen niedergelegt.

\* **Manie bei Jitskau, 23. Juni.** Bergschäden. Neuerdings sind in Niederplanitz wieder erhebliche Bergschäden infolge Kohlenabbaues festzustellen. Klammert sich die auf der Grenze mehrerer Gruben gelegene Hofmannsgrube und einige an ihr liegende Häuser teils unter den Gebirgserschütterungen. Auch im nahen Gainsdorf machen sich, besonders in der Nähe des Bahnhofs, Bodensenkungen infolge Kohlenabbaus bemerkbar.

\* **Lagan, 23. Juni.** Im Bergwerk *Silberberg* unglücklich. Auf dem Ozeandampfer *Deutschland* wurde der Häuer Ernst Selbmann aus Lagan durch Her-

war der Blumbauer, als mit mathematischer Promptheit Ausflüchten auf einen Erben und Stammhalter sich eröffnen. Als der Winter kam, lernten die Bewohner des Blumhofes neue, angenehme Eigenschaften der Hausfrau kennen: Am Abend, wenn draußen die Flocken fielen und etliche lästige buchene Klöße im Kachelofen glimmten, rückten die Mägde ihre Spinnräder näher, und auch die Männer, die sonst auf der Ofenbank dösten, rutschten brummend heran, um der Bäuerin zuzuhören; denn sie wußte allerhand alte Geschichten von Geistern, Hexen und wunderschönen Feen, von Säden, in denen es bis zum Rande von Goldulaten blühte und von leuchtenden Edelsteinen. Dann seufzte wohl der eine oder andere von der kleinen Gesellschaft und behauerte, daß es heute nicht mehr so sei, und die jungen Mädchen stießen sich an und schrien die erschrecklichsten Spukgeschichten durch die Scheiben herein. Oft freckelten sie so laut, daß selbst der Großvater, der oben auf dem Ofen sein Schälchen gemacht, aufstreckte und mit zitternder Stimme irgendeinen Fluch von sich gab. Manchmal, wenn das junge Volk zu Bett geschickt war und auch die Männer im Halbschlaf auf ihre Kammern gewankt waren, sah die Hausfrau mit der Großmutter bis spät in die Nacht gemächlich plaudernd zusammen. Sie waren Freundinnen von Jugend auf, eine Viertelstunde vom Bergof lag, altersschwach an den steilen Hang sich lehrend, die Korbflächterschütte, aus der die Christine sammelte. Es waren brave, aber sehr arme Leute. Die magere Kost, die unter dem schadhafsten Strohdach verabreicht wurde, schien jedoch der kraftvollen Entwicklung der Armeekinder in keiner Weise hinderlich gewesen sein: Die Korbflächterschäden waren die stärksten im ganzen Dorf, und die Christine und ihre drei Schwestern als Mägde auf den Höfen gerade so geliebt wie als schmale Tänzerinnen auf der Altwelt. So darf es nicht verwundern, wenn die Bäuerin mit der schwarzen Christine wie mit einer Schwester verkehrte und gern ein Extra-Blauderstündchen mit ihr verbrachte, wenn es abends still geworden war in Haus und Hof.

Es war an einem jener frühen Winterabende, die ihre Schatten über den ganzen Dezember tag zu breiten scheinen, und wo es doppelt gemächlich in der warmen Stube ist. Die

anderen waren schon alle zur Ruhe gegangen, denn allmählich begann um fünf Uhr bei Laternenchein das Dreschen. Nur die Bäuerin und die Christine sahen noch zusammen. Vom Heiraten war die Rede: Ja, wann man's so haben könnte, wie die Bäuerin! — Kannst es ja so haben, wenn du den kleinen Mischbauer nimmst. — Den will ich aber nicht. — Dann hast du aber schon einen anderen. — Müßt' wissen, wer so ein armes Weib nimmt, das sein ganzes Hab und Gut im Schnupstuch forttragen kann. — hm, es gibt doch Männer genug, die nicht auf's Geld sehen, und du hast dir ja doch schon ganz schön etwas gespart. — Ich hab' nun mal kein Geld damit, Bäuerin. Ist besser, ich schlag' mir's ganz aus dem Kopf. — Die Hausfrau lachte: So reden die Mädchen alle. Ist aber mal der Rechte da, so gib't kein Halten mehr. — Ja, der Rechte! Wissen müßt' man's schon manchmal, wie er aussieht und wer er ist — der Rechte. — Da wurde das früheste Gesicht der Bäuerin auf einmal ernst, und in fast geheimnisvollem Ton sagte sie: Müßt halt zu Johann die Geister fragen, Christine. — Die Geister? — Weist du denn nicht, daß in der Johannisnacht die Geister jedem Mädchen ihren Zukünftigen zeigen? — Die schwarzen Augen der Christine glänzten vor Neugier. Sie schüttelte den Kopf. Wo — fuhe die Bäuerin in gedämpftem Ton fort — woh! auf, was ich dir jetzt sage: Zu Johann, Punkt Mitternacht, gehst du auf deine Kammer und gießt dich aus. — Das Mädchen lachte. — Ist nicht zum Lachen! Hör weiter! Deine Kammertür machst du weit auf und nimmst den Besen. Rückwärts gehend von der hintersten Stubeende bis zur Tür, lebst du nun die Kammer aus, nach der Tür darfst du aber nicht hinschauen, sonst ist alles umsonst. — Und dann? — Dann fliegt du den, der einmal dein Mann wird. — Du treibst deinen Späß mit mir, Bäuerin! Die aber zuckte die Achseln und meinte: Probier's doch, Christine. —

Es war zur Zeit, da sich Frühling und Sommer die Hände reichen. Die Wiese trieb Blüten über Blüten, als wollte sie doppelt die Zeit nützen: So zu jener halbnächtigen Morgenstunde, wo die Sense klingelt. Noch grühte hier und da verspätete Apfelblüte, umschwärmt vom summenenden Bienenvolk. Der Blumhof führte nicht umsonst seinen Namen,

eindringende Kohlen schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

\* **Planen l. B., 23. Juni. Plötzlich er Tod.** Der sechsjährige Sohn des Oberpostsekretärs Mann fiel hier nach einer Balgerei mit einem anderen Knaben gestern auf der Straße plötzlich tot um. Der Knabe litt an einem Herzfehler.

\* **Dresden, 23. Juni. Stadtbaurat Haffe †.** Der frühere Vorstand des Betriebsamtes der Stadt Dresden, Stadtbaurat Haffe, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Stadtbaurat Haffe trat am 30. April 1907 in den Ruhestand, nachdem er 40 Jahre in den Diensten der Stadt gestanden hatte.

\* **Bayern, 23. Juni. Zwischen den Puffern getötet.** Am Sonnabendnachmittag um 6 Uhr 15 Min. ist auf dem hiesigen Bahnhof der Schirmmeister Winter von hier zwischen die Puffer zweier Wagen geraten und an den hierbei erlittenen Verletzungen kurz darauf verstorben.

### Neues aus aller Welt.

\* **Ein freudiges Familienereignis im bayerischen Königshaus.** Prinzessin Franz von Bayern, geborene Prinzessin von Croÿ, die Gemahlin des dritten Sohnes des Prinzregenten, wurde am Sonntagabend von einem Knaben glücklich entbunden.

\* **Der Tod Lucie Faures.** Die Tochter Felix Faures, des ehemaligen Präsidenten der französischen Republik, Madame Lucie Faure-Goyau, ist in ihrer Pariser Wohnung an einer Lungenentzündung gestorben. Lucie Faure spielte zu Lebzeiten ihres Vaters eine große Rolle im Elisee. Sie galt für die politische Ratgeberin ihres Vaters. Lucie Faure war auch literarisch tätig. Eine innige Freundschaft verband sie einige Zeit mit Paul Deschanel, und kurz vor dem Tode des Präsidenten sprach man sogar von einer Verlobung des eleganten Paul mit Madame la fille du Président.

\* **Der dritte Deutsche Jugendwochtag** ist am Sonntag unter der Leitung des Generals der Kavallerie von Buel, bei starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches in Kiel zusammengetreten. Als Vertreter des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz ist Generalmajor Jung erschienen. Der erste Tag war der Bestätigung des Kieler Hafens und eines modernen Linien-schiffes, sowie Vorführungen auf dem großen städtischen Sportplatz gewidmet. Abends fand ein Gartenfest in BelleVue statt.

\* **Ein Autounfall des Grafen Zeppelin.** Als Graf Zeppelin, der vor seiner Luftreise nach Leipzig in Berlin weilte, von dort aus in Begleitung des Direktors Colmann in einem Droschkenauto nach dem Potsdamer Luftschiffhafen fuhr, geriet er durch die Unvorsichtigkeit eines ihm entgegenkommenden Chauffeurs in erste Gefahr. Als der Wagen eine Straße in Potsdam passierte, kreuzte an einer Straßenecke ein anderes Auto in schnellstem Tempo seinen Weg. Nur der Geistesgegenwart des Chauffeurs des Automobils, in dem der Graf saß, ist es zu danken, daß ein heftiger Zusammenstoß vermieden wurde. Durch das plötzliche Bremsen geriet jedoch das Auto ins Schleudern, drehte sich um seine eigene Achse und geriet auf den Bürgersteig. Hierbei wurde eine Arbeiterfrau von dem Kraftwagen umgerissen. Sie erlitt einen Armbruch. Der Graf, der ebenso wie sein Begleiter unversehrt blieb, sorgte für die Überführung der Frau ins Krankenhaus. Der Chauffeur erhielt ein namhaftes Geldgeschenk für seine Geistesgegenwart.

\* **Straßenbahnunglück in Spandau.** In der Potsdamer Straße in Spandau stieß ein Straßenbahnwagen mit dem Wohnwagen einer Artilleriegruppe zusammen. Der Anprall war so heftig, daß mehrere Personen, die sich auf dem Bordperron des Straßenbahnwagens befanden, gegen den Wohnwagen geschleudert wurden. Zwei Frauen und zwei Männer wurden schwer verletzt.

\* **Eisener des Tegeler Sees.** Vier Arbeiter unternahmen am Sonntag nachmittag einen Bootsausflug auf dem Tegeler See nach Konradhöhe. Auf der Rückfahrt kenterte das Boot und sämtliche vier Insassen stürzten in die Fluten. Von einem in der Nähe befindlichen Stern-Dampfer wurden sofort Rettungsversuche unternommen, doch gelang es nur, zwei dem Wasser zu entreißen; die beiden anderen ertranken.

\* **Ein ruhiger Posten.** Der Direktor eines Berliner Theaters erhielt kürzlich einen Brief, in dem es hieß: Ich ferne da eine alte, arme Frau, die so gut wie arbeitsunfähig ist, künftest du die nicht irgendwo in deinem Theater unterbringen, wo sie ein paar Groschen verdient, ohne viel tun zu müssen? Die Antwort lautete: Ich werde sie an die Kasse setzen.

\* **Die Zigarren in den Salatkisten.** Aus Oberhausen (Rheinland) wird gemeldet: Der Gemüsegroßhändler Bree in Oberhausen hatte in den letzten Monaten bei Bezug von holländischem Gemüse Zigarren in erheblichen Mengen eingeschmuggelt. Da dieses Geschäft ging, stellte er sogar Vertreter für den Vertrieb der Zigarren an. Bree wurde nunmehr verhaftet und mit ihm drei seiner Helfershelfer, es fand sich bei ihm ein Lager von 50 000 Stück Zigarren vor, die in Salatkisten als Salat deklariert eingeschmuggelt worden waren.

\* **Schwere Folgen des unrechtmäßigen Öffnens von Eisenbahnfahrzeugen.** Aus Worms a. Rh. meldet der Draht: Am Sonntagnachmittag gegen 1/8 Uhr wurden bei einem Eisenbahnübergang in der Stadt die 39jährige Ehefrau Kleber aus Weinsheim und ihr zehnjähriges Kind vom Zuge 518 Worms-Ludwigshafen erfasst und auf die Seite geschleudert. Die Frau war sofort tot; das Kind starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Der Unfall ist auf unrechtmäßiges Öffnen der geschlossenen Schranken zurückzuführen.

\* **Unter Vergiftungserscheinungen erkrankten am Sonntagvormittag in Donaubrück auf der Rückkehr aus der Kirche etwa 15 Mann des 1. Bataillons des 78. Infanterie-Regiments.** Man brachte sie nach dem Lazarett. Während die Ärzte sich noch um die eben Eingelieferten bemühten, erkrankten schon weitere Mannschaften desselben Bataillons und bis Montagvormittag betrug schließlich die Zahl der Erkrankten annähernd 200 Mann. Alle Erkrankten litten an heftigem Brechdurchfall. Das Befinden aller Soldaten ist befriedigend.

\* **Mühseliger Selbstmord eines hohen österr. Offiziers.** In seinem Bureau im neuen Gebäude des Kriegsministeriums in Wien hat sich am Montagtrüb der Oberstleutnant Johann Lebel erschossen. Er war seit vielen Jahren der 7. Abteilung des Kriegsministeriums zugeteilt, verheiratet und Vater von sechs Kindern. Ueber die Ursache des Selbstmordes ist man, da schriftliche Aufzeichnungen nicht gefunden wurden, noch im unklaren. Nach der offiziellen Darstellung litt der Oberstleutnant seit längerer Zeit unter seelischen Depressionen. Der Oberstleutnant hat sich unmittelbar vor dem Antraten eines Erholungsurlaubes auf die Dauer von drei Monaten erschossen.

\* **Ein gemeiner Streich.** Aus Berlin wird gemeldet: In der Lehniner Straße in Beelitz befindet sich ein besonderer Weg für Radfahrer. In einer der letzten Nächte wurde in einer Höhe von etwa 1/2 Metern über den Weg ein ziemlich starkes Seil gespannt. Als kurz nach Mitternacht zwei von einem Ausfluge zu Rade heimkehrende Oberlehrer die Stelle passierten, wurden sie von dem Seile erfasst und zu Boden geschleudert. Beide erlitten ziemlich erhebliche Verletzungen. Die Ermittlungen nach dem Urheber des Streiches waren bisher ohne Erfolg.

\* **Beim Kentern eines Bootes drei Personen umgekommen.** Wie aus Remiremont gemeldet wird, kenterte ein Boot, in dem der Landwirt Antoine aus Clopes mit seinem fünfjährigen Knaben und zwei Tagelöhnern über

die Mosel setzen wollte. Nur das Kind konnte gerettet werden.

\* **Unwetter in Frankreich.** Die Stürme der letzten Tage haben in den verschiedensten Gegenden Frankreichs enormen Schaden angerichtet, besonders in der Gegend von Pontarlier, Montbenoit und Brennes. Eine ganze Anzahl Personen sind vom Blitze erschlagen worden. In Dijon ist die Weinernte vollständig zugrunde gerichtet, der Schaden beträgt dort allein über eine Million Francs.

\* **Schweres Unglück im Vergnügungspark der Genter Ausstellung.** Aus Brüssel wird gemeldet: Im Vergnügungspark der Genter Ausstellung löste sich ein Wagen der Gebirgsbahn auf dem Gipfel los und rollte mit großer Geschwindigkeit zu Tal. Am unteren Ausgange sprang er aus den Schienen, stürzte um und zerstückte. Von den 20 Insassen wurden 17 verletzt, zwei davon so schwer, daß ihr Leben in Gefahr steht. Zwei Deutsche, die Brüder Ludwig und Franz Langer aus Hessen, sollen sich unter den Verletzten befinden.

### Die Frau zwischen 30 und 40.

Die Londoner Daily Mail hat gegenständig ihre Spalten einem Meinungsaustausch über weibliche Schönheitsmittel und deren Mißbrauch geöffnet und bringt auch eine ganze Reihe von Zuschriften, die recht tröstlich für das gefährliche Alter sind. So schreibt zum Beispiel ein Arzt:

Zwischen 30 und 40 sei eine Frau glücklich auf der Höhe, und dann, vorausgesetzt, daß keine schädlichen Kosmetika benutzt würden, im Besitz des Maximums an Schönheit.

Der englische Maler Thans Shaw bringt hierzu noch einen interessanten Kommentar. Er sagt:

Ich bin der Ansicht, daß eine Frau, falls sie genügend Sorgfalt auf ihre Neuheres verwendet hat, zwischen 30 und 35 schöner ist als in irgend einer anderen Lebensperiode. Ich behaupte zwar nicht, daß ihre Figur dann so gut wie mit 22 oder 25 Jahren sein müsse, aber ihre Gesichtszüge, die mehr Charakter aufweisen, sind dann häufig weit anziehender und schöner als in jüngeren Jahren. Gesichtsfalten und Runzeln oder irgend welche Schärfe in den Linien des Antlitzes brauchen zwischen 30 und 40 durchaus noch nicht aufzutreten — ebensowenig wie eine merkliche Verringerung des Teints. Eine der schönsten Frauen, die ich je malte — vielleicht die schönste Frau, die ich je gesehen — war 36 Jahre alt. Selbst mit über 40 Jahren stand diese Frau noch in ihrer Blüte...

Auch Damenschneider und Modistinnen stimmen in der Daily Mail durchaus darin überein, daß die Ansgestalt und Gesichtszüge schönsten Frauen ihres Kundenkreises meist im Alter zwischen 30 und 40 Jahren stehen. — Was mögen wohl die älteren englischen Suffragetten zu diesem Plebiszit zu sagen haben?

### Ohren sind nicht mehr modern.

Ein betrieblendes Kapitel.

Ein jeder wird mir Recht geben: seit einiger Zeit sind die kleinen rosigen, Brillanten geschmückten Frauenohren von der Bildfläche verschwunden — abgesetzt von der Liste der Moderne — verbann. Ein langer tiefer Seufzer christlichen Bedauerns folgt ihnen in ihr unfreiwilliges Grab. Auch an diesem Existenzmord (um einmal ein recht wütiges Wort zu gebrauchen) ist Frau Mode schuldig geworden — eines Tages löste sie plötzlich die düstigen aufgesteckten Haarpuffen, unter denen die Ohren wie unter feidiger Bedachung hervorsaugten und ließ auf die harmlosen kleinen Dinger den unurchdringlichen Vorhang einer modernen Scheitelstirn fallen. Weg waren sie! — So ganz schnell ging diese totale Verbannung bei allen ja nicht, es gab doch immerhin noch einige Frauen, die Ohren aufzuweisen hatten. Sie wehrten

und wenn er ihn auch seinem ersten Besitzer Blum verdankt, so könnte er ihn doch mit Recht von dem bunten Garten herleiten, der sich an das stattliche Haus schmiegt. Von den Fensterbrettern leuchten weit hin die leppigen roten Nelken, und die einfache Laube in der Gartenecke umdüstet mit schweren blaßblauen Blütentrauben der Flieder. Wer hätte gedacht, daß die muntere, tätige Blumbäuerin einmal wochenlang rastend in dieser Laube sitzen müßte? Und dazu noch in des Großvaters ledernem Sorgenstuhl. Wer hätte gedacht, daß der junge Blumbauer, der so vergnügt in der Wiege lag und seine kleinen Beinchen fröhlich in die Luft streckte, durch sein Erscheinen der Mutter beste Kraft rauben würde? Der Knirps war in den sechs Wochen seines Erdenwallens prächtig gediehen, während die junge Mutter von Tag zu Tag schwächer und elender wurde. Wohl kam aus der Amtsstadt der Arzt fast täglich gefahren, aber seit einiger Zeit hatte er es aufgegeben, der Bäuerin Medikamente zu verschreiben, und äußerte sich dahin, daß jetzt die Natur sich selbst helfen müsse. Viel Ruhe und frische Luft würden ihre Wirkung nicht verschlehen. Und jeden Nachmittag trug der Bauer gar sorglich seine Frau hinaus in die Laube und machte dabei allerlei Scherze, um sie aufzuheitern, aber es gackte ihm dabei gar schmerzlich um den glatt-rasierten Mund. Und der Bäuerin sonst so lustige Augen wurden immer ernster und größer, und das früher runde Gesicht ersahen jetzt manchmal so eigentümlich Klein, die festen, starken Arbeitshände glichen plötzlich den schmalen, blaffen der alten, kranken Näherin. Nur die hellblonden Haare waren gleich geblieben und glänzten unter den munteren Sonnenflecken, die sich durch das Grün des Flieders stahlen. Geduldig sah die Kranke und schaute unermüdet zu den blauen Bergzügen auf, über die die Sommerwolken wanderten; und wie in fernen Kindertagen formte sie sich aus den Wolkenbildern phantastische Figuren. Und die Bäuerin leuchtete und meinte wohl manchmal, sie würde das alles nicht wiedersehen. Was aber der Bauer auch an Scherz oder Trostworten darauf entgegen mochte, das kam ihm so rauh und gezwungen aus der Kehle, so ungeschickt, daß er selbst darüber erschraf. Hastig ging er dann zu einem

anderen Thema über und versicherte der Frau, wie gut es sei, daß sie die Christine hätten, die von früh bis spät nach dem rechten sehe, unermüdetlich, zuverlässig, treu wie Gold. Die Bäuerin stimmte mit vollem Herzen in dieses Lob mit ein und gedachte dankbar der gärtlichsten Fürsorge, die die Vielbeschäftigte immer noch für sie und das Kind übrig hatte.

Eines Abends war wieder von Christine die Rede. Ich weiß nicht, begann die Blumbäuerin, ob es dir schon aufgefallen ist... Die Christine ist anders als sonst. Sie weicht ängstlich jedem längeren Gespräch aus. Kennte ich sie nicht genau, so glaubte ich, sie hätte kein gutes Gewissen. Der Bauer lachte hell auf. Da kannst du ruhig sein, meinte er, aber sein Ton war ernster, als er fortfuhr: Aber vielleicht hast du doch recht mit der Christine. Ist mir auch schon aufgefallen. Ich dachte, sie hätte mir persönlich eine kleine Rüge von neuem abgenommen und weiche deshalb nur mir aus. Weicht du was —? er machte sein schlauestes Gesicht — Berleibt wird sie sein, wie alle Mädchen in diesem Alter! Und lachend ging er ins Haus, dem kleinen Sohn ein wenig zur Mutter zu bringen. Die Kranke sah dem Bauer nach, wie er so frisch und kraftvoll dahinging, und es wurde ihr feucht in den großen Augen. Hinter der Laube rauschte der Brunnen. Kristallhelles, eiskaltes Bergwasser schoß in übermütigem Strahl aus der Holzröhre in die Wehstränke und den Waschtrog. Dort wuschen die beiden jungen Mädchen ihr bishigen Wäsche — es war Samstag — und schwachten dies und das. Daß die Bäuerin in ihrer unmittelbaren Nähe sah und jedes Wort hören mußte, bedachten sie nicht. Jetzt wäre ja Johann auch wieder mal vorbei. Mir kann's gleich sein, entgegnete die stämmige Marie, mit ihren Tüchern im Wasser herumplätschend, bin mit meinem Christlan überreichlich versehen. Brauch' keine solch heidnischen Fragen zu machen, wie du und die Christine. — Aber wer einmal der meinige wird, möchtest doch wissen. — Der meinige? Nicht daß ich wüßte! ... Aber — sie sagte es halb laut — aber was die Christine gesehen hat, das möchte ich schon gern wissen. Ganz verdreht ist sie seitdem, muß ganz was Besonderes gewesen sein. — Ich wüßte es schon, machte die

Barbel leichthin. — Und? — Ich darf's nicht sagen. Auf Ehr und Seeligkeit hab' ich der Christin versprochen müssen, daß ich's Maul halt'. Sie hat mir's auch nur in der ersten Aufregung gesagt, hat ihr nachher leid genug getan. Die sonst recht poltrige Stimme der Marie klang plötzlich auf-fallend gütig: Zu sagen brauchst du es ja nicht, kannst's ja aufschreiben! Dort liegt die Kreide und hier lehnt ein Brett. Da kannst du sein drauf schreiben! Die Barbel überlegte einen Moment: Aber zu keinem Menschen etwas sagen! — Zu keinem Menschen — jetzt aber schreib! Da nahm die Kleine das Kreidestückchen von dem Hackloß nebenan und malte — die Augen der Kranken folgten instink-tiv der roten Hand — und malte zwei Worte mit langsamen ungelenten Zügen: Den Blumbauer. —

In der Fliederlaube ächzte etwas, die Mägdle horchten auf, dann schwachten sie weiter, von neuen Köden und bunten Nieder. Als der Blumbauer gegen Abend in die Laube trat, fand er seine Frau in einem beängstigten Zustand; still trug er sie ins Haus, und wenige Minuten später rasselte das Wägelchen zum Hofstor hinaus, den Doktor zu holen. Aber es war zu spät; denn die Bäuerin schickte sich an, dahin zu gehen, wo es keine Ärzte und keine geschwägigen Mägdle gibt. Es ging ans Sterben, ans Sterben in namenloser Sorge um das zurückbleibende Kind. Dem Blumbauer und der Christine, die nicht vom Bett der Hausfrau wichen, schnitt dies Bitten und Betteln der erlöschenden Augen ins Herz; und als gar die Sterbende mit der letzten Kraft die Hand der Magd ergriff und flüsterte: Wenn deine Kinder Ruchen haben, Christine, vergiß nicht das Brot für das meine, da sank diese in die Knie und, die blasse Hand ihrer Herrin küssend, versprach sie, für das kleine Mutterlose zu sorgen, als wäre es ihr eigen. — — — Seitdem sind drei Jahre ins Land gegangen, und die schwarze Christine waltet als Bäuerin auf dem Blumhof. Ihre Ehe blieb kinderlos. Neulich, als ich vorbeikam, sah ich einen kleinen, dicken, blonden Buben auf der ausgetretenen Hauschwelle sitzen, der sich mit lässlicher Ausdauer durch ein übergroßes, braungestrichenes Brad hieß. Und das Zwetschgenmus ging ihm bis an die Ohren.

lich vorläufig noch, die Auferstehung des antiken Scheitels oder des der Renaissance mitzufahren, die die schöne Cleo heraufbeschworen; doch dann sagte über diese instinktive Abwehr die — Individualität. Das Gesicht brauchte eine würdige Hölle (oder sagen wir ruhig Umrahmung) und in diese hinein ragten ganz programmwidrig die widerpenstigen Ohren. Fort mit ihnen! Nun konnte man dem Profil mit Leichtigkeit die klassische Linie anzeichnen; die Ombulationswellen wogten wie selbstverständlich über sie hinweg, schön sauber zum Bubenkopf oder Götterknoten frisiert, und gar die Schneiden...

In eine dicke schwarze Flechtentafel steckt man jetzt die rohen Mäuschchen und fragt gar nicht ein bißel darnach, wie sie sich darin befinden. Was aber an diesem augenblicklichen Zustand so bedauerlich ist, ist wirklich nicht nur das Verschwinden der Ohren an sich. Denn die ohrlöse Mode hat tatsächlich eine ganze Reihe fein charakteristischer Köpfe hervorgezögert und einen Reichtum edelster Kopflinien enthüllt, die das Arrangement gesundheitschädlicher Einlagen plump verhillte und kaum ahnen ließ, und dennoch klagten wir um die Gefangenen. Darf ich indiskret sein? Früher, da konnte man ein allerliebste Revuepiel beobachten, wenn etwa bei einem kaiserlichen Kompliment oder nur gar bei einer faden Schmeichelei eine feine blaße Blutwelle den weißen Nacken emporrieselte, über das winzige Ohr sich ergoß und dann in schämiger Glut auf den Wangen ausbrühte. Dieses nervöse Spiel unter der durchsichtigen Haut war so beglückend — es verriet die ganze Macht der Jungelung und sprach — von einer einzigen unbezweifelten Handbewegung vergeblich abgewehrt, mehr als hundert jähliche Worte, bedeutsame Blicke. Jetzt läßt uns ein sorgsam gepflegter Scheitel vergebens rästel raten — nichts bemerken wir mehr von jenen aufsteigender Glut, und das Profil zeigt oft fast nichts als eine braune oder blonde Haarschneide, oder scharf abgegriffene Ombulationswellen. Noch aus einem anderen Grunde war's unglück von den Frauen, ihre Ohren zu verstecken: es fehlt ihnen nun an Gelegenheiten Brillantensboutons oder matte Perlen in unmittelbarer Nähe des Gesichts günstig zu befestigen. Das war auch so einer der echt weiblichen Tricks, uns mit einigen kostbaren Edelsteinen anzufunkeln und Blitze zu schienen. Es schien ein tatsächliches Fludium zu bestehen zwischen dem erregten Blut, das bis in die Ohren hineinkreiste und den schimmernden Steinen — so wunderbar erschien ihr Glanz — matt leuchtend wie seltsame Friedensfeuer, begehrtlich schimmernd oder trübselig lodern. Wer nun aber glaubt, daß die Juweliere schlechtere Geschäfte machen, ist hart im Irrtum! Sie glauben doch nicht etwa, daß die Frauen...? Jawohl, durch die dicksten Schneiden hindurchfunkeln wollen? Nicht genug, daß sie sich die Frisur zum Verbündeten jener Anti-Ohren-Mode machten, auch die Krappen und Hüte in der knapp dimensionierten Kopfweite sind mitverschoren. Unmöglich können da Ohren drunter herausragen, und wären sie noch so appetitlich und gierlich und mit einem prächtigen Brillantentopf geschmückt. Das geht aber einfach nicht — Ohren sind wirklich nicht mehr modern! Wir sind konsequent, sagen die Frauen. Wer lacht da? Axel.

### Kloster Loccum.

Im Beisein des Kaisers feierte Kloster Loccum am 20. Juni den 750. Geburtstag seiner Gründung. Für eine Weile war Leben in Kirche Kreuzgang, Kowitz und Kapitelsaal, aber Abt und Mönche machte das laute Gebränge nichts aus, denn sie ruhen schon seit Jahrhunderten unter den kalten Steinen. Auch der edle Graf Wulbrandus von Hallermund und die fromme Athelheidis comitissa de waste, die zur rechtzeitigen Sicherung ihres Seelenheils im Jahre 1163 aus dem thüringischen Cistercienserkloster Volteroda herübergekommenen Mönchen bei Gründung des neuen Klosters mit eilichen Hufen Landes und mit vielen silbernen Pfennigen hilfreich beizutragen, sind längst zu Staub zerfallen. Seit den Kämpfen zwischen Kaiser Barbarossa und Heinrich dem Löwen, während deren Verlauf der erste Bau im Loccum emporwuchs, ist vieles in der Welt geschehen, von dem die Klöster nicht unberührt blieben. Als das Luthertum erstand, wurde manche Klosterliche Morte gesprengt, so auch die Loccumer, und aus der reich gewordenen Cistercienserbenedikt, in der man die strengen Satzungen des heiligen Benedikt allmählich vergessen hatte, ward 1593 ein reformiertes Stift, dessen gelehrte und verständige Conventuales, wie sie Martin Jeller 1644 in Merians Topographie Niedersachsens nennt, den Gottesdienst nach der Augsburgerischen Konfession verrichteten. Sie transit gloria mundi, konnten die Cistercienser in dem auf französischem Boden gelegenen Mutterhause Cîteaux bei Beaune schmerz erfüllt seufzen, denn das gleiche Schicksal wie Loccum hatten in deutschen Landen noch viele andere Abteien des weitverbreiteten Ordens. Und dann ist aus Loccum ein evangelisches Prediger-Seminar geworden, wo die Herren Kandidaten in friedlicher Stille sich zu ihrem Berufe vorbereiteten und während der Mußestunden im Klostergarten und unter den alten Eichen am Kampfenisch wie ehemals der Wäch von Hesterbach über die Ewigkeit und andere schwierige Materien nachdenken können.

Die Kirchen und Klöster der Cistercienser zeichneten sich durch manche bauliche Besonderheit aus. Als schönstes Beispiel und überhaupt als übersichtlichste Anlage einer alten Cistercienserabtei kann das ebenfalls als protestantisches theologisches Seminar benutzte Kloster Maulbronn in Schwaben gelten. Immerhin ist auch Kloster Loccum interessant, denn seine Bauten aus romanisch-gothischer Zeit haben zum Teil den Jahrhunderten wider Widerstand geleistet. An der im Übergangsstil gehaltenen Abteikirche St. Marino et Georgii, einer dreischiffigen Pfeilerbasilika mit Spitzbogen, ist das Chor in der bei den Cisterciensern üblichen Weise gerade geschlossen und beiderseits von zwei niedrigen Kapellen begleitet. Die romanische Ausstattung des Altarhauses war einschließend des Chorgestühls bis zum Jahre 1849 noch ziemlich erhalten, hat dann aber bei der vorgenommenen Restauration eine Modernisierung erhalten. An feierlicher Gesamtwirkung hat jedoch das ehrwürdige Gotteshaus nicht gelitten. Reich geschmückte Altäre, darunter ein Altaraufsatz in Form eines hausartigen Reliquienkastens, der zu den ältesten dieser Art gehört, ein über dem Kreuzaltar schwebendes kolossales Triumphkreuz mit doppeltem Korpus, ge-

schmückt um 1420, ein gotisches Tabernakel mit hoher Vornarbe und einige andere Gegenstände aus früherer monastischer Zeit werden den wertvolleren Leistungen mittelalterlicher Kunst zugehört. Der Südseite der Kirche schließen sich drei Flügel eines gotischen Kreuzgangs mit Kowitz und Kapitelsaal an. Der Saal längst verschwundener Zeit ist hier also recht zu spüren. Säulen mit romantischen Würfelkapiteln tragen das Gewölbe des Kapitelsaales. Gotisch ist der Kowitzraum. Die Wirkung ist erhöht durch die von Edward von Gebhardt in den Jahren 1884 bis 1891 auf den Wandflächen und Säulnetzen gemalten Szenen aus dem Leben Jesu und des Täufers — ernste Mahnungen an des Predigers Wirken in Kirche und Haus. Wie die meisten Schöpfungen des Düsseldorfers Meisters atmen auch diese bei scharfer Fassung der Charaktere gesunde Wahrheit und kunstvolles Leben. Was unter der hamoerischen Herrschaft zur Erhaltung und Bewahrung Loccums geschehen ist, hat unter dem preussischen Regiment die erforderliche Fortsetzung erfahren. Und so wird die alte Abtei der Cistercienser als protestantisches Stift noch lange in die Zeit ragen.

### Weisse Frauen in persischen Harems

Der bekannte englische Wienreisende Foster Fraser nahm gelegentlich eines Interviews mit einem Berichterstatter der Daily Mail Anlaß, nachdrücklich vor den Gefahren zu warnen, denen sich weisse Frauen beim Eingehen einer Ehe mit farbigen Männern aussetzen. Man macht sich beispielsweise keine Vorstellung, sagte Mr. Fraser, wie groß die Zahl der weissen Frauen in den persischen Harems ist. Es sind zum Teil englische und amerikanische Tänzerinnen, die mit ins Ausland reisenden Persern bekannt wurden und diese, durch die verführerischen Blicke des Lebens in den Palästen des Orients gebildet, geheiratet haben. Als ich in Persien war, stellte ich mir ein Schulbeispiel von typischer Bedeutung dar. Es war der Fall eines englischen Mädchens, die in einer Loge im Londoner Crystal Palace feierlich einen Perser aus der Suite des damals in London weilenden Schahs Nafreddin getroffen hatte. Sie war später mit ihm nach dem Ritus der katholischen Kirche getraut worden und war mit ihrem Gatten in Begleitung ihrer Schwester nach Persien gekommen. Kaum war der Mann wieder in die Heimat zurückgekehrt, als er seine Frau ohne weiteres in seinen Harem steckte, wo sie eine der vielen Frauen des Persers war und ein völlig abgeschlossenes Leben zu führen genötigt war. Ihr Verkehr beschränkte sich ausschließlich auf ihre Mitfrauen und die Damen des königlichen Harems, denen sie kurioserweise die Bekanntschaft mit den Kriminalgeschichten von Conan Doyle vermittelte. Als ihr Gatte plötzlich starb, wollte sie begreiflicherweise nach England zurückkehren, aber ihrem Wunsch stellten sich gewaltige Schwierigkeiten entgegen, die nur durch die energischen Bemühungen der Gemahlin des russischen Gesandten schließlich aus dem Wege geräumt wurden. Dank dieser Intervention durfte sie nach langem Hin und Her endlich mit ihrem Sohn nach England abreisen, unter der Bedingung jedoch, daß dieser Sohn nach Vollendung des sechzigsten Lebensjahres nach Persien zurückzuführen gehalten sei. So viel ich weiß, hat die Dame später einen Engländer geheiratet und lebt in Pecham.

### Kiderlen über die erste Nordlandsfahrt des Kaisers.

Die 1888 so stark einsehende Reiselust unseres Kaisers fand in Bismarck einen Gegner. Der Kanzler gab dem jungen Herrscher auf die politischen Reisen nach Petersburg und nach den Hauptstädten des Nordens, dann nach Wien und Italien den damaligen Staatssekretär des Auswärtigen Herbert Bismarck und den Legationsrat v. Kiderlen-Wächter als Begleiter bei, die über alle Einzelheiten des Verlaufes zuverlässig nach Berlin berichteten konnten. Aus Briefen, die Kiderlen nun von der ersten Nordlandsfahrt des Kaisers an seine Verwandten schrieb, legt Georg C. L. ein now jetzt in den Grenzboten ein hübsches Bild des Kaisers auf Reisen zusammen. Der Kaiser hat, so erzählt er, um seine erste Nordlandsreise im Jahre 1889 einen harten Kampf führen müssen. Schon im Jahre 1888, als der Kaiser, angeregt durch die Schönheiten einer Schärenfahrt zwischen Rußland und Schweden und bezaubert durch das maleisch-imposante Bild der Hafeneinfahrt von Stockholm, den Wunsch äußerte, auch die norwegische Küste kennen zu lernen, hat Bismarck Schwierigkeiten bereitet — im übrigen verbot sich die Fahrt wegen der vorgerückten Jahreszeit und den einmal angefangenen politischen Besuchen von selbst. Als dann nach sorgfältiger Vorbereitung des Reiseprogramms durch den Forschungsreisenden Dr. G. H. S. I. d. der Zeitpunkt für die Nordlandsreise im Sommer 1889 festgelegt werden sollte, hat Bismarck kein Mittel unversucht gelassen, die Reise doch noch im letzten Augenblicke zu hintertreiben. Noch am 2. Juni 1889 hoffte Bismarck, wie sein Sohn Herbert mittel, daß die Reise unterbleiben würde; der Leibarzt des Kaisers wurde mit angepannt, das Ziel zu erreichen; der Kaiser sollte in ein deutsches Bad gehen; Bismarck ließ kein Mittel unversucht. Als schließlich der Kaiser seinen Willen dennoch durchsetzte, gab es eine fürchterliche G. H. S. I. und die erste Nordlandsreise mußte unter so ungünstigen Auspizien angetreten werden, daß Kiderlen am 10. Juli notieren konnte: Der Zeitpunkt der Abreise war allerdings ein recht kritischer... es handelte sich um nichts weniger als um eine Kanizerkrise... und ein Jahr später, als schon Caprioli Reichskanzler war: Ich hoffe jedenfalls, daß diesmal für mich die Reise dienlich leichter wird als voriges Jahr, wo bereits die Konflikte angingen. Schon sehr ernst! Der Kaiser ist sehr nett und der Verkehr äußerst zwanglos, bemerkt Kiderlen, er sieht es nicht als Verstoß an, nimmt es vielmehr freundlich auf, wenn man ihn an Red — falls die Umstände es zulassen — anredet, und oft entwickeln sich daraus Gespräche, die eine bleibende Erinnerung zurücklassen. Streng ist der Kaiser in der Handhabung der Dienstgeschäfte und in der Beachtung der den einzelnen Personen des Gefolges übertragenen Obliegenheiten.

Kiderlen, dem die Berichterstattung an die Presse übertragen ist, läßt auch gelegentlich, als er in einem Briefe

an seine Schwester, Erzherzogin von Oesterreich, wegen der Details der Reise ganz auf die kaiserliche Zeitung, die seine Berichte bringen wird, aber wenigstens soll, verweist. An der Länge derselben, fährt er fort, Wunt Ihr sehn, was es mir für Mühe macht. Aber der Kaiser drängt immer danach, ich muß sie ihm vorlesen, er gibt dann auch noch seine Wünsche dazu und dann gehen die Briefe an die Kaiserin. Die Gegenüberstellungen finde ich besonders langweilig, aber auf die hält gerade der Kaiser viel. Momentan schmeißt er in Frithjofsjage und Fischen, deren er heute fünf gefangen. — Dreimal am Tage vereinigt der Kaiser seine Gäste, nebst dem Kommandanten und zwei Offizieren des Stabes, zu gemeinsamen Mahlzeit um fünf; des Morgens um neun Uhr, des Mittags um eins und des abends um acht Uhr. Man versammelt sich auf dem Schloßhof, nahe dem Eingange zum Speisesaal, und erwartet die Ankunft Seiner Majestät. Bei der Tafel ist das durch die Hofrangordnung vorgegebene Placement aufgehoben, man darf seinen Platz nach eigenem Ermessen wählen; ausgenommen sind nur die Blöße rechts und links von Seiner Majestät, über diese bestimmt der Hausmarschall, der stets dem Kaiser gegenübersteht und dafür sorgt, daß jedem Gaste in wechselnder Folge die Auszeichnung zuteil wird, das Wahl an der Seite des Kaisers annehmen zu dürfen. Die Tafel erscheint lieblich und prunkvoll zugleich: lieblich durch den nie fehlenden Blumenkranz, der häufig von norwegischen Händen dargebracht wird, prunkvoll durch die goldenen und silbernen Potale, die der Kaiser auf seinen Regatten errungen hat. Die Unterhaltung bei Tisch ist von der angenehmsten Art. Jeweilen werden auch Kontraversen lebhaft diskutiert, mit einem Hin und Her von Offenheit, in der sich jahrelange freundschaftliche Begleitungen wieder spiegeln. Es herrschen dann nicht immer der selbe Fröhlichkeit und die Gemessenheit in Haltung und Gebärde, die für die kaiserliche Hofgesellschaft im Berliner Schloß sich von selbst verstehen. Der Kaiser befindet herliche Freude, wenn gelegentlich die Gester aufeinanderblicken, wenn die Konversation das allseitig erlaubte Maß überschreitet, wenn lautes Lachen an einem unbotmäßigen Flügel erschallt, wenn Rede und Gegenrede über die Breite des Tisches hinweg gewechselt wird. Kiderlen erzählt am 16. Juli 1889: Die Reise geht nun also doch noch bis zum Nordkap, vor einer Stunde haben wir den nördlichen Polarkreis überschritten. Die Gegend ist wild und großartig, das Wetter prachtvoll. Mein Geburtstag war doch nachträglich herausgefunden und wurde am 11. Juli nachträglich durch ein von Leutnant von Hülßen vorgetragenes Gedicht gefeiert, worauf sich der Kaiser erhob und mit mir anstieß. Auf Anstiften W. A. D. e. s. schenkte mir die Tischgesellschaft einen großen Porzellanhumper. Die Abende verlaufen teils harmlos, teils musikalisch — der unmusikatische Kiderlen macht hier drei Ausruhungszeichen —, teils zaubert Hülßen etwas vor, teils muß man irgendetwas aufführen: Ich habe schon den Zwerg aufgeführt und zum größten Gaudium des Kaisers das Licht ausgelöscht!!! — Je h. m. a. I hat Kiderlen-Wächter an der Nordlandsfahrt teilgenommen; alle 24 mal waren Reisebegleiter der Hausmarschall des Kaisers Freiherr v. Lyncker und Geheimrat Prof. G. H. S. I. d.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

### Mitteldeutsche Privat-Bank

Table with columns for Fernsprecher, Abteilung, and various bank services and interest rates.

Puck advertisement: ist die neue 3 Pfg. Qualitäts-Cigarette

Rot-u. Weiss-Weine advertisement: in vorzüglichen und preiswerten Qualitäten empfehlen Erler & Co. Nachf. Aug. Markt 5.

gerettet
Tage
e u o r
gend von
ge Anzahl
den. In
lichtet, der
rancis.
ter Genes
nigungs-
der Ge-
roher Ge-
ig er aus
20 In-
schwer,
he, die
en, sollen
40.
tig ihre
e Schind-
bringt
trüblich
Beispiel
auf der
schlichen
rganismus
agt hier-
:
sie ge-
det hat,
iner an-
cht, daß
Jahren
Charak-
tehenden
tsfallen
n Linien
urchaus
e merk-
Frauen,
die ich
it über
...
nnen in
an Ge-
s Kun-
Jahren
n Suff-

### Ein sächsischer Staatsminister über Technik und Leben.

Goldene Worte hat am gestrigen Montag in Leipzig Staatsminister Graf Bismarck von Schönbach bei der Besichtigung des Vereins deutscher Ingenieure im Beisein unseres Königs über Technik und Leben gesprochen. Im Namen der Regierung hieß der Minister den Verein zur 54. Hauptversammlung willkommen und fuhr dann fort: Ihr Verein ist gegründet worden, um durch das innige Zusammenwirken der geistigen Kräfte deutscher Technik das Wohl der gesamten vaterländischen Industrie zu fördern. Aber nicht die Industrie allein, sondern das ganze Volksleben ist es, das von Ihrer Arbeit belebt und befruchtet wird. Wenn wir uns vergegenwärtigen, wie unser sächsisches Vaterland von Eisenbahnschienen, Telegraphen und Telephonstrahlen überzogen ist, wie uns die Technik neue Verkehrsmittel schenkt, wie in jedem Jahre die Gemeinden neue Gas- und Elektrizitätswerke entstehen lassen, kunstvolle Straßen und Brücken gebaut werden, und wie endlich durch den Bau von Talsperren und Ueberlandzentralen die Technik bis in die höchsten Gebirgstäler bringt, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen, so empfängt schon jeder Dale einen Begriff von der Unentbehrlichkeit der Technik und Ihrer Vertreter, wievielmehr der Regierungsbeamte, der täglich die Erfahrung macht, daß das Regieren ohne einen ganzen Stab von technischen Sachverständigen unmöglich ist. Aber diese Bedeutung der Technik für unser ganzes Kulturleben bedarf in einer weiteren Beziehung noch besonderer Würdigung. Auch das Thema des in Aussicht gestellten Vortrages über die Technik und die Kultur der Gegenwart entspricht zweifellos dem Bedürfnis nach einer zusammenfassenden Erklärung über die Bedeutung der Technik und ihres Wesens, sie enthält uns damit auch den Anspruch der

**Technik, als Träger moderner Kultur**  
Anerkennung zu finden. Ich halte diesen Anspruch für durchaus begründet und meine, daß der Techniker mit der durchsichtigen Klarheit und ehrlichen Aufrichtigkeit seiner Gebilde und mit der peinlichen Genauigkeit seiner Berechnungen, mit der Kühnheit seiner Pläne und der großen Energie seines Willens sehr wohl ein Erzieher dazu werden kann und sollte, diese Tugenden mehr als bisher in unserem Volksleben zu betätigen. Die großen Erfindungen, mit denen uns die Technik in den letzten Jahrzehnten überrascht hat, haben uns Daten wie in einen Raum versetzt; in der Freude über die bisherigen Errungenschaften hoffen wir von der Zukunft mehr und mehr die technische Ueberwindung aller Naturkräfte und Widerstände, ja, wir erwarten von der Technik einen Beitrag zur Lösung aller noch schwebenden Fragen unseres Weltbildes. In diesem Sinne stoßen wir schon jetzt in weiten Volksschichten auf technisches Denken und auf

eine technische Weltanschauung, freilich eine Weltanschauung, die zuweilen das ganze Leben als einen mehr oder weniger mechanischen Vor-

gang betrachten möchte und die Hoffnung vertritt, dieses Leben mit allen seinen wirtschaftlichen und sittlichen Begleitungen nach mathematisch-physikalischen Gesetzen zu ordnen, mit einem Wort zu mechanisieren. Diese naive Anschauung entspricht, wie Sie wissen, nicht der Erkenntnis ernster Wissenschaft. Umso dankbarer begrüßen wir es, wenn ernste Techniker sich an der Lösung dieser Probleme beteiligen. Wollen Sie, meine Herren, an der Bildung einer neuen, zeitgemäßen Weltanschauung mitarbeiten, so befreien Sie uns von dem trägerischen Scheine jener Halbbildung und zeigen Sie uns, wie der Mensch unter der Führung der Technik die Herrschaft über die Welt erlangt, wie er aber dabei die Ehrfurcht behält vor dem Leben mit seinen geheimnisvollen Kräften und seinem ewigen Ursprung.

### Handschriftliches.

Jüngst wurde in der Kölnischen Zeitung erzählt, wie Redakteure, Seher und Korrektoren einen und denselben handschriftlichen Satz verschieden gelesen haben: Im mittelländischen Gebiet las der eine, im mittelländischen Meer der andere, im mittlern Durchschnitt der dritte. Gleich den Sehern wissen bekanntlich auch die Apotheker ein Lied von schlechten Handschriften zu singen. Gerade die Ärzte, die sich, wie man meinen sollte, für ihre Rezepte einer besonders leserlichen Handschrift befleißigen sollten, gefallen sich manchmal in wahren Hieroglyphen; es ist nur gut, daß die Apotheker Meister der Entzifferungskunst sind. Auch die Handschrift der Juristen steht bei Kalligraphen nicht in gutem Rufe; ein deutsches Gericht hat vor kurzem einem Anwalt den von ihm in unleserlicher Weise unterfertigten Schriftsatz mit der Begründung zurückgestellt, daß nach § 190 der deutschen Zivilprozessordnung in Anwaltsprozessen vorbereitende Schriftsätze die Unterschrift des Anwalts enthalten sollen, als welche das Gericht das auf dem überreichten Schriftsatz vorkommende Handgezeichnet nicht ansehen könne. Bei einem Schriftsteller ist es besser, daß seine Leser, als daß die Seher ihm nachrühmen, daß er schön schreibe. Journalisten bringen in der Regel in die Hast ihres Berufes eine entsprechende Schreibweise mit, und dann haben die Seher ihre liebe Not mit der Entzifferung der schlechten Schrift einer guten Feder.

Seite da — so greift die Köln. Ztg. das Thema von neuem auf — eine große Tageszeitung einen gelegentlichen Mitarbeiter in hoher Stellung, der ihr von Zeit zu Zeit überaus wichtige politische Nachrichten, aber immer nur in wenigen Schlagworten übersandte. Sache des Redakteurs war es in solchen Fällen, die wenigen knappen Sätze den bedeutsamen Mittellungen entsprechend zu bearbeiten. Aber in der ganzen Redaktion war niemand, und auch unter den Sehern nur ein einziger, der die Handschrift dieses Mitarbeiters entziffern konnte. Kam solch ein wertvolles Blättchen in die Redaktion geflattert, so mußte der Redakteur immer erst diesen einen Seher rufen lassen, damit er ihm das Geschriebene in sein geliebtes Deutsch übertrage. Eines Tages brachte ein Bote wieder so ein Blättchen, und auf dem Briefumschlag, von anderer Hand geschrieben, standen die dreimal unterstrichenen Worte: Sehr wichtig! Der Bote

hatte den Auftrag, mitzuteilen, daß der Ubersender für mehrere Tage verreist sei. Der Redakteur öffnete den Umschlag, das Blättchen ging in der Redaktion von Hand zu Hand, aber wie sonst konnte es auch diesmal niemand entziffern. Man schickte nach dem Seher, dem einzigen, dem diese Schriftzeichen etwas sagten. Der Metteur en pages ließ sagen, der Seher sei für einige Tage beurlaubt. Wir waren ratlos. Die Nachricht mußte diesmal besonders wichtig sein, wenn sie der Briefschreiber selbst auf dem Umschlag als solche bezeichnen ließ. Wir hatten etwa die Empfindung des seligen Moses, der das Land Kanaan schauen, aber nicht betreten durfte. Aus unserer Verzweiflung riß uns der Vorschlag eines Kollegen: die schlechteste Handschrift hätten wir, aber ein Apotheker wisse die wertvollsten zu entziffern: man solle den Zettel einfach in die nächste Apotheke schicken. Flugs wurde ein Seherjunge in die Apotheke entsandt, gespannt harreten wir seiner Rückkehr. Er ließ nicht lange auf sich warten. Der Apotheker habe den Zettel ohne weiteres lesen können. Und habe auch gleich nach dem Rezept das Medikament bereitet. Und der Junge überreichte unserm verdunkten Chef eine große Flasche mit einer dunkelbraunen Flüssigkeit. Die wenigen Zeilen, die uns nach zwei Tagen der vom Urlaub heimgekehrte Seher als eine überaus wichtige politische Meldung enträtselte, hatte der Apotheker als Rezept für Wiener Tränke entziffert.

### Sport.

⚡ Fußballwettspiele in Schneeberg: Concordia I gegen Sachsen I 4:2 — Concordia III gegen Viktoria III 6:1. Am Sonntag standen sich auf dem Sachsen Sportplatz Concordia I und Sachsen I unter der Leitung des Herrn Herlach-Aue im Verbandsspiele gegenüber. Das scharfe Spiel, das die Ueberlegenheit der Concordia zeigte, endete mit 4:2. Halbzeit 1:1. — Concordia III hatte die III. Mannschaft des F. C. Viktoria zu Gast. Auch dieses Spiel war interessant. Dank dem vortrefflichen Zusammenspiel ihrer Mannschaft konnte Concordia als Sieger den Platz verlassen. Es endete mit 6:1, Halbzeit 3:1.

### Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

\* Das Kinderfest in Haases Stufenbahn, das den Kleinen morgen, Mittwoch, große Ueberraschungen bringen wird, dauert von 4 bis 7 Uhr nachmittags. Auch für die Großen wird es lohnend sein, an dem Jubel der Kleinen teilzunehmen. Die Kleinen werden beim Eintritt mit nützlichen Geschenken überrascht werden. Die Stufenbahn wird täglich die ganze Woche bis einschließl. Sonntag den 29. Juni von nachmittags 4 bis 11 Uhr abends geöffnet sein.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

### Kindernährmittel

in stets frischer, bester Qualität, bei J. A. Flechtner.

## Plaids moderne Muster Stück 3.00 bis 18.00 Mark August Gessner Nachf., Inh.: Max Weichhold.

# Der Kenner prüft Alles und behält Hertrichs Bitter!

### Oberhemdennäherinnen

in und außer dem Hause von  
Sächs. Oberhemden-Industrie Aue, Wehrstraße 8.

### Plätterinnen

perfekt auf neue Oberhemden und Stragen bei höchstem Lohn gesucht. Offerten an Wasch- und Plätterkalt „Amor“ Dresden-Groß-Bischowitz. Reise wird vergütet.

### Ein Werkzeugschmied

wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
Auer Granitwerke Hermann Weishorn, Auerhammer.

### Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch

Die Reste für den Haushalt  
Sparsam und erprobt  
Schon die Wasche  
Man achtet genau auf die Firma  
C. Oehmig-Weidlich



### Laden-Inhaber,

die den kommissionsweisen Verkauf von Weißwaren, als: Epibanden, Spachtel- und Watistragen, Untertalren, Tändelschürzen, Stickerien usw. zu Fabrikpreisen übernehmen wollen, können sich guten Nebenverdienst verschaffen. Risiko vollständig ausgeschlossen, da alles für Rechnung der liefernden Fabrik geht. Zur Uebernahme dieser Mittel eignen sich alle Geschäfte mit Damenwäsche. Offerten unter L. V. 3440 befördert Rudolf Wosse, Leipzig.

### Visitkarten, Lithographie

in feinsten Ausführung billigst

Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.  
Ersel Populistraße 19.

### Haarausfall

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz und

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen m. Zuder's kombinierter Kräuter-Shampoo (Fl. 20 Pf.), möglichst täglich kräftiges Einreiben mit Zuder's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit Zuder's Speg.-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei Curt Simon, Drogerie.

### Fräulein,

welches Lust zur Damen- Schneidererei hat, erhält gründliche Ausbildung bei Frau Martha Rothberger, Aue, Bürgergarten 1. Et. z.

### Wälche zum Walchen

(Kasenspiel) wird angenommen. Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.

### 4-5 Mk.

tägl. Licht im Hause zu verdienen. Näh. geg. Rückp. Alfred Schröter, Cossebaude (Sa.) T. 22.

### Wer Geld braucht

in jeder Höhe gegen baarem Kautionszahlung, Hypothek, Beteiligungsakt, wende sich an H. R. Lorenz Nachf., Dresden N. Bangner Straße 10.

### Laden mit Wohnung

und Zubehö in verkehrreicher Lage von Aue sofort oder später zu vermieten. Offerten unter A. T. 522 an die Tageblatt-Expedition erb.

### Stube mit Kammer

wird in Aue-Gelle von ruhigen Leuten per 1. Okt. zu mieten gesucht. Angebote mit A. T. 521 an die Tagebl.-Exp. erbeten.

### Parterrestube mit Kammer

an alleinstehende Leute ab 1. Okt. zu vermieten. Seiffingstraße 3, I rechts.

### Stube und Kammer

für sofort zu vermieten  
Luisen-Bischowstraße 6.

### Schlafstelle frei

Oststraße 24, I rechts.

### Halbetage,

Schöne sonnige 8 Zimmer und Küche, per 1. Oktober zu vermieten. Schneeberger Str. 80.

### Gold

Darlehen erhalten reichlichfene Leute und Firmen schnell und diskret. Ueber 500 000 Mark sind bereits an Personen aller Stände ausgegahlt! Offert. mit Rückporto unter A. T. 500 an die Exped. des Auer Tagebl.

### Salzschuhe

für Herren und Damen in großer Auswahl. Schönlitz Schuhwarenhaus, Erlau Markt.

### Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, jugendliches Aussehen und schönen Teint, der gebrauche

### Steckenpferd-Seife

(die beste Kiefernseife)  
A 4. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

### Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß, sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei Apoth. Kuntze, l. d. Adler-Apothek, C. Simon, Berth. Lang, G. Otto, Bern. Heimer.

### Hygienische Artikel

Preisliste gratis und franko. Kosmetisches Versandgeschäft  
Zwickau i. Sa., Richardstr.